
FÖRDERVEREIN SCHLOSS MALBERG e.V.

Malberger Schloßbote



Inhalt

Editorial	2
VIVA ESPAÑA	3
Feuerwerk brillanter Töne	3
Venezianische Sommernacht auf Schloss Malberg	4
Meisterwerke der Romantik	5
Was sonst noch geschah	6
Spannende Taschenlampenführung	8
Una Visita Splendida – Lancisti am Pfingst- sonntag zu Besuch auf Schloss Malberg	9
25 Jahre Schlossführungen	10
Eine Reise in die Hotelzeit	12
Zwischen Geschichte und Gegenwart: Château Suites im Herzen von Schloss Malberg	15
Malberg im Urbar der Abtei Prüm	17
Ein Besuch in Finstingen/Fénétrange	21
Die schöne Regina	23
Die Herrschaft Malberg im „beinahe Hundertjährigen Krieg“ von 1568 bis 1659	25
Als die Malberger nach Kyllburg flohen	28
Wandmalerei im nördlichen Gartenpavillon ..	32
1804 – Schloss Malberg steht zum Verkauf	34
Chronik 2025	38
Programmorschau 2026	39
Impressum	39

Titelseite: Wandmalerei im Pavillon. Foto Rita Heyen.

Rückseite: Aquarell von M. Clarke

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn man in diesen Wochen durch die Schlossanlage geht, kann man hören und sehen, dass sich etwas bewegt: Baumaterial liegt im Hof, ein Kran ist in Stellung gebracht, überall wird gewerkelt. Nach vielen Gesprächen, Planungen und auch mancher Geduldsprobe gibt es Entwicklungen, die mich sehr optimistisch stimmen – und die zeigen, dass sich das Engagement für unser Schloss Malberg lohnt.

Das Fluchttreppenhaus im Neuen Haus ist im Bau und schafft wichtige Voraussetzungen für die weitere und vielfältigere Nutzung unserer historischen Räume des Hauptgebäudes. Auch an anderer Stelle geht es voran: Zwei Ferienwohnungen sind bereits fertiggestellt, drei weitere in Arbeit. Die ersten Gäste haben sogar schon im Schloss übernachten können – und hoffentlich folgen noch viele. Lesen Sie dazu den Bericht von Niels Becker auf Seite 15.

Demnächst soll im Arkadenbau ein Bistro entstehen. Ein Ort, an dem man sich treffen, austauschen und einfach eine gute Zeit verbringen kann – für Feriengäste genauso wie für Menschen aus der Region. Gerade dieser Gedanke ist mir so wichtig: Das Schloss soll kein Ort sein, den man nur von außen bewundert, sondern ein vitaler Teil unserer schönen Eifel. Schritt für Schritt soll wieder Leben in die alten Mauern einziehen – davon profitieren am Ende wir alle. Jede neue und weitere Nutzungsmöglichkeit steigert nicht nur die Lebensqualität vor Ort, sondern kann auch ein echter Anziehungspunkt für Gäste und Touristen werden.

Wie sich Geschichte manchmal wiederholt, können Sie übrigens in diesem Heft auf Seite 34 nachlesen: Nicht nur die Verbandsgemeinde Kyllburg – später Bitburger Land – hat in den vergangenen Jahrzehnten vergeblich versucht, Schloss Malberg zu verkaufen. Schon rund 200 Jahre früher wollte der damalige Besitzer, Karl von Veyder, sein Schloss, ebenfalls aus Geldnot, an die damals französische Regierung veräußern. Das entsprechende Exposé liest sich erstaunlich ähnlich wie eine Immobilienanzeige von heute. Was allerdings schon 1804 nicht geklappt hat, ist zum Glück auch heute vom Tisch.

Was bleibt, ist eine Herausforderung – aber auch eine große Chance: Für das Neue Haus müssen wir noch eine dauerhaft tragfähige Nutzung finden. Dann kann Schloss Malberg mehr sein als nur ein beeindruckendes Denkmal: nämlich ein identitätsstiftender, lebendiger Ort für unsere ganze Region. Allen Förderern und Unterstützern unserer Arbeit sage ich an dieser Stelle herzlichen Dank und wünsche allen Lesern viel Spaß beim Stöbern in diesem Heft.

Herzliche Grüße
Inge Solchenbach

VIVA ESPAÑA

Schon zweimal waren sie auf Schloss Malberg zu Gast: im September 2020 anlässlich des 250. Geburtstags von Ludwig van Beethoven, noch unter Corona-Beschränkungen, und 2022 mit „Musik für den Mond“. Jetzt waren sie, dank unseres Fördervereinsmitglieds Frau Rita Langel, die uns das Konzert vermittelte, erneut zu Gast: Mitsumi Ito, Flöte und Shinnosuke Inugai, Piano. Beruflich wie privat ein Paar, in Frankfurt lebend und aus Japan stammend, wollten sie in einem neuen Programm „Viva España“ Musik von vier spanischen Komponisten vorstellen. Ein wenig in Sorge war ich schon, würde ein Programm mit vier, den meisten von uns sicher weniger bekannten Komponisten Zuhörer nach Malberg in die Eifel locken können? Meine Sorge war unberechtigt, hatten doch die beiden in den vorherigen Konzerten offensichtlich so bleibenden Eindruck hinterlassen, dass die Kartenbestellungen schon bald ein vollbesetztes Haus erwarten ließen.



Shinnosuke Inugai und Mitsumi Ito

Auch für einen musikalischen Laien wurde sehr schnell klar: eine wunderbare Auswahl hatte Shinnosuke Inugai zusammengestellt und in einem, mit erklärenden

Hintergrundtexten liebevoll gestalteten Programm erläutert. Die beiden Musiker begeisterten wieder einmal mit ihrem Spiel: perfekt aufeinander eingespielt, gefühlvoll und mit großer Virtuosität nahmen sie uns mit in die spanische Sonne.

Manuel de Fallas „Siete canciones populares españolas“ eine kunstvolle Bearbeitung spanischer Volkslieder, die man eigentlich in einer Fassung für Violine oder Violoncello und Klavier kennt; in Malberg waren sie in einer wunderbar gelungenen Bearbeitung für Flöte und Klavier zu hören.

Weiter ging es mit Isaac Albeniz. Aus seinem Klavierzyklus „Iberia“, einer Folge von (Tanz-)Sätzen in vier Bänden, die Shinnosuke Inugai zu seinen bevorzugten Konzertstücken zählt, hatte er das 2. Buch ausgesucht, musikalische Impressionen verschiedener Orte und Stimmungen in Andalusien.

In Joaquin Turinas „Hommage an Navarra“, einem in Paris geschriebenen Stück für Violine und Klavier (von Shinnosuke Inugai für Flöte und Klavier bearbeitet), war dann das ganze Heimweh des Komponisten nach seiner spanischen Heimat spürbar.

Nach der Pause mein persönlicher Liebling: Enrique Granados mit „8 Valses poéticos“. Shinnosuke Inugai hatte sie kurzfristig ins Programm aufgenommen und gegen das eigentlich geplante Iberia, Book 1 von Isaac Albinez ausgetauscht. „Klavierkompositionen, inspiriert von Chopin und Schumann, verbunden mit der Eleganz des Wiener Walzers und der Poesie spanischer Volksmusik“, so waren sie im Programm vorgestellt worden, besser hätte man es nicht ausdrücken können.

François Borne war nicht nur Komponist sondern galt auch als das teuflische Genie der Flöte: Seine berühmteste Komposition Fantaisie brillante pour flute et piano nach Motiven aus Bizets Oper „Carmen“ setzte den fulminanten Schlussakkord dieses Konzertes in Malberg. Erst nach „standing ovations“ und mehreren Zugaben war tatsächlich Schluss. (is)

Feuerwerk brillanter Töne

Villa-Musica-Konzert mit Dejan Gavrić (Flöte) und Silke Aichhorn (Harfe)

Schloss Malberg ist seit vielen Jahren eine geschätzte Spielstätte der Villa Musica Rheinland-Pfalz, deren Konzert stets zu den besonderen kulturellen Höhepunkten im Jahr zählt. Im Jahr 2025 wurde unser „Versailles der Eifel“ zudem in die Reihe Burgenklassik aufgenommen – eine Konzertserie in einigen der schönsten Burgen und Schlösser von Rheinland-Pfalz.

Eine stimmungsvollere Matinee als das Konzert am Sonntagvormittag, dem 3. August 2025, mit der Harfenistin Silke Aichhorn und dem Flötisten Dejan

Gavrić hätte man sich kaum wünschen können. Seit 2002 musizieren beide Künstler als Duo und gastierten unter anderem beim Rheingau Musikfestival, beim Bodenseefestival sowie bei den Moselfestwochen.

Silke Aichhorn, sowohl als Solistin als auch als Kammermusikerin international gefragt, zählt zu den vielseitigsten Harfenistinnen Europas. Ihre Ausbildung führte sie nach Lausanne und Köln; sie ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe und Kulturpreise.

Der in Belgrad geborene Dejan Gavrić studierte als Stipendiat an der Folkwang-Hochschule Essen bei Matthias Rütters. Er war Solo-Flötist der Philharmonie Essen, der Neuen Philharmonie Westfalen sowie des Grazer Philharmonischen Orchesters. Heute lehrt er als Professor für Flöte und Kammermusik an der Musikhochschule Mainz.



Silke Aichhorn und Dejan Gavrić

Im barocken Ambiente des Gartensaals spannten die Künstler einen farbenreichen musikalischen Bogen. Von Carl Philipp Emanuel Bachs Hamburger Sonate G-Dur über Tangos des argentinischen Meisters Astor Piazzolla bis hin zum virtuosen „Karneval von Venedig“ von Giulio Briccialdi und dem neapolitanischen Opernkomponisten Saverio



Barbara Harnischfeger

Mercadante zündeten sie ein wahres Feuerwerk der Töne. Mit großer Spielfreude und technischer Brillanz schöpften sie dabei die klanglichen Möglichkeiten ihres Duos voll aus. Ganz nah am Publikum begeisterte Silke Aichhorn nebenbei mit herrlich komisch erzählten Episoden aus ihrem Leben und

zeigte, dass eine Harfe ein zickiges Instrument sein kann, aber lange nicht so zickig, wie manche Menschen, die eine Harfenistin buchen. Das Publikum dankte mit langanhaltendem, begeistertem Applaus und forderte mehrere Zugaben ein.

Das Konzert war bereits früh restlos ausverkauft; der Gartensaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den Gästen befanden sich auch prominente Persönlichkeiten wie Hans Friderichs, 94, ehemaliger Wirtschaftsminister (1972 bis 1977), sowie die Journalistin Barbara Harnischfeger, Vorsitzende des Vereins „Freunde der Villa Musica e.V.“. Ein Konzert, das nicht nur musikalisch begeisterte, sondern auch dem Schloss erneut große öffentliche Aufmerksamkeit bescherte. (is)

Venezianische Sommernacht auf Schloss Malberg

Einer der bedeutendsten deutschen Komponisten der Barockzeit, Johann Rosenmüller (1619–1684), verbrachte fast ein Vierteljahrhundert (1657–1682) in Venedig. In seiner Musik verbinden sich auf faszinierende Weise deutsche Wurzeln mit den wegweisenden musikalischen Strömungen des venezianischen Barocks.

Beim Konzert des Ensembles Cultus Harmonicus am 6. September 2025 auf Schloss Malberg erklangen sowohl einige der bedeutendsten kleinbesetzten Werke Rosenmüllers als auch Kompositionen italienischer Zeitgenossen wie Biagio Marini, Giovanni Picchi und Giovanni Battista Riccio, die ebenfalls eng mit der legendären Lagunenstadt verbunden waren.

Auf historischen Instrumenten musiziert, ließen die Werke eine Klangwelt entstehen, die auch Matteo Alberti (1647–1735), dem venezianischen Architekten des Schlosses, vertraut gewesen sein dürfte. Ihm verdankt Schloss Malberg seine Gestaltung im feinsten italienischen Barock.



Das Ensemble Cultus Harmonicus im vollbesetzten Gartensalon

Das auf Barockmusik spezialisierte Ensemble Cultus Harmonicus vereint Musikerinnen und Musiker aus Deutschland, Luxemburg, Spanien und Polen, die in der Großregion Eifel-Luxemburg leben: Gerd Elsen (Bass), Caroline Reuter (Barockvioline), Juan Ullibarri (Zink, Barockklarinette, Altposaune),

Idoia Bengoa (Barockfagott) und Robert Kania (Cembalo). Ihre Interpretation der italienischen Komponisten fügte sich wunderbar in das barocke Ambiente des Schlosses ein und geriet zu einem wahren Hörgenuss. Mit großer Sensibilität und spürbarer Spielfreude gelang es den Musikern, ihr Publikum klanglich in das Venedig des 17. Jahrhunderts zu entführen.



Köstliche Antipasti in der Pause

Weine aus Venetien und italienische Antipasti in der Pause rundeten die barocke Sommernacht stimmungsvoll ab. Selbst das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite, so dass die Gäste die Pause beseelt auf der Schlossterrasse genießen konnten.

Für besondere Freude sorgte zudem der

Besuch von Dr. Müller und seiner Frau, den Besitzern der Villa Haas bei Wetzlar. Im vergangenen

Jahr hatte man dort im Rahmen einer Exkursion der Volkshochschule des Eifelkreises herzliche Gastfreundschaft erfahren. Wie Schloss Malberg beherbergt auch die Villa Haas ein großformatiges Gemälde einer „Bärenjagd“. So entwickelte sich nach dem Konzert bei einem Glas Wein ein lebhafter Austausch über die beiden Bilder: Handelt es sich bei der Malberger Fassung um eine Kopie? Wo liegt ihr Ursprung? Wer könnte der Maler gewesen sein? Fragen blieben offen – und boten gerade deshalb reichlich Stoff für anregende Spekulationen. (is)



Inge Solchenbach, Klaus und Anne Müller vor der Bärenjagd

Heinz-Peter Karp

Meisterwerke der Romantik

Die beiden italienischen Musik-Virtuosen Marco Tezza (Piano) und Paolo Ghidoni (Violine) waren (nach 2019 und 2023) am 26.10.2025 wieder einmal gern gesehene Gäste im Schloss Malberg und begeisterten das Publikum mit ihrer einfühlsamen Darbietung. Auf dem Programm standen Meisterwerke der Romantik von Robert Schumann, Johannes Brahms und Antonín Dvořák.

Den Auftakt des Konzertes bildeten Dvořák's Miniaturen (bekannt unter dem tschechischen Namen „Drobnosti“, zu deutsch: Kleinigkeiten), die Stimmungsbilder aus der böhmischen Natur und Volksseele widerspiegeln.

Nach Schumanns Märchenbildern stand eine Kuriosität auf dem Programm: die sogenannte FAE-Sonate (benannt nach der Dreitonfolge f-a-e) aus der Feder von nicht weniger als drei Komponisten. Schumann, Brahms und Albert Dietrich schrieben das Werk für den damaligen Star-Violinisten Joseph Joachim.



Paolo Ghidoni (links) und Marco Tezza im Musiksalon

Höhepunkt des Konzerts war die Große Sonate d-moll op. 121 von Robert Schumann aus dem Jahr 1851 mit einem höchstvirtuosen Finale, das mit großer Leidenschaft vorgetragen wurde und im Publikum einen Sturm der Begeisterung und Standing Ovations auslöste.

Als Zugabe spielten die beiden Nicoló Paganinis wunderschönes Cantabile, eine Belcanto-Arie für Violine und Piano.

Was sonst noch geschah



Mitgliederversammlung am 13.04.25

Bürgermeisterin Janine Fischer beim Grußwort (links). Josef Hilden (rechts) erläutert die Pläne für das neue Fluchttreppenhaus, dessen Bau mittlerweile begonnen hat. (Foto des neugewählten Vorstands auf Seite 38.)



Leonard-Cohen am 14.06.25

Musik von Leonard Cohen, live und nah am Original: Roland Helm aus Saarbrücken im Quartett mit Sängerin, Gitarre, Bass und Keyboard in der Schlosskapelle brachten ein ausverkauftes Haus, die Atmosphäre in der Kapelle passte zum Programm.



Kinderkulturfestival SommerHeckMeck: Antonio und Pino - Figurentheater Neumond am 27.07.25

Die geplante Vorstellung auf der Freitreppe fiel buchstäblich ins Wasser, es regnete Bindfäden. Den Kindern gefiel die Vorstellung im trockenen Gartensaal.



Hillstreet-Band and Friends am 23.08.25

Klassiker der Rock- und Popmusik im Schlosshof Open Air: Mittanzen war ausdrücklich erwünscht. Es ging hoch her, das Wetter spielte mit.

Rechts unser Schatzmeister Ulrich Hess vor dem Ansturm am Getränkestand, Aperol Spritz war der Renner.





Die unglaubliche Polarlichtreise von Paulinchen Geranie am 22.06.25

Die Märchenbühne der Vulkaneifel setzte die Geschichte von Paulinchen Geranie aus dem gleichnamigen Kinderbuch von Pit Schäfer multimedial in Szene.



Benefiz-Picknick-Konzert Open Air mit Gipsy Swing Musik am 26.07.25

Unser Dauerbrenner, dieses Mal mit über 150 Gästen im Schlosshof: Band ALittleBitSwing mit Reinhard Neumann, Mike Kempf, Adalberto Popadiuk, Magdalena Hontheim, Hans Binsfeld, Stimmung und Wetter super.



Tag des offenen Denkmals 2025 am 14.09.25 unter dem Motto: WERT-voll - Denkmale als Teil unserer Geschichte und Identität

Christiane Wagner und Bettina Palaschewski verkauften selbstgezoogene Jungpflanzen zugunsten des Fördervereins.

Das Animos Trio (Wilma Koch, Fagott, Catrin Stecker, Klarinette und Angela Simons, Violoncello), glänzte mit Wandelkonzerten, dazu gab kostenlose Schlossführungen. Für Kaffee und Kuchen sorgte das Schlosscafé.



Besuch der Staatssekretärin Simone Schneider, hier mit Landrat Andreas Kruppert, Inge Solchenbach und Kreisdenkmalpfleger Detlef Kleintitschen (von links).



Der Gartensalon ist bereit für die Sitzung des **Hauptaus-schusses der VG Bitburger Land**

Kino, Kino

Immer am 2. Montag des Monats laden Heinz Karp und seine Frau Claudia Dreis zum „Montagskino im Gartensaal“ ein. Heinz ist Perfektionist, als ehemaliger Tontechniker beim WDR in Köln weiß er genau, wie perfekter Klang und gestochen scharfe Bilder zusammenwirken müssen, um echtes Kino feeling entstehen zu lassen. Mit eigenem professionellem Equipment (großer Leinwand, leistungsstarkem Beamer und sattem Sound) wurde der Gartensaal zum kleinen aber feinen Privatkino, das inzwischen seine Fangemeinde hat.

In Kooperation mit dem Medienzentrum des Eifelkreises Bitburg-Prüm bot der Förderverein damit einen unkomplizierten Treffpunkt für Mitglieder, Filmfreunde und neugierige Gäste. Welche Filme als Nächstes auf dem Programm standen, erfuhren Interessierte im Infokasten vor dem Schloss oder direkt beim Förderverein. Der Eintritt zu den



Heinz Karp und Claudia Dreis vor der großen Kinoleinwand im Gartensalon

Filmabenden war kostenfrei – die Reihe wird auch 2026 fortgesetzt. Ein herzlicher Dank gilt dem Medienzentrum sowie seinem Leiter Markus Neubauer für die engagierte Unterstützung. (is)

Christa Faber

Junge Gäste im Schloss Malberg - Spannende Taschenlampenführung

Lernort Denkmal? Eine höchst spannende Möglichkeit für Kinder, Geschichte vor Ort lebendig werden zu lassen, bieten spezielle Kinderführungen auf Schloss Malberg. Sie können über den Förderverein oder die Tourist-Information Bitburger Land gebucht werden, für Schulen, Kindergärten oder Jugendgruppen aus dem Eifelkreis übernimmt der Förderverein auf Anfrage die Kosten. Besonders spannend, wenn man dazu auch noch eine Taschenlampe braucht.

Kürzlich war eine Gruppe von acht Schülerinnen und einem Schüler zur Besichtigung im Schloss. Sie waren alle bestens ausgerüstet, denn eine Taschenlampenführung mit Bianca Höftmann war gebucht. Voller Spannung und Aufregung ging es bei Dunkelheit zur Besichtigungstour. Bianca Höftmann verstand es ausgezeichnet, auf die Kinder einzugehen, ihr Interesse und ihre Fantasie zu fördern. Die vielen Räumlichkeiten und Schlossanlagen waren den meisten unbekannt.

Die Fahrt von Bitburg nach Malberg hatten die Mütter Nadine Densborn und Dr. Sarah Grün übernommen. Als gegen Ende der Führung noch eine Schatzkiste im „Eisernen Garten“ gefunden wurde, war die Stimmung auf dem Höhepunkt.

Eine gute Gelegenheit, dieses Kleinod in der Eifel kennen zu lernen und Kinder hierfür zu begeistern.

Dem Förderverein Schloss Malberg und besonders Bianca Höftmann ein großes Dankeschön!



Die Schülergruppe im dunklen Musiksalon mit Taschenlampen. Foto S. Grün

Sabine Feser

Una Visita Splendida – Lancisti zu Besuch auf Schloss Malberg

Als mein Mann und ich im August des Jahres 2024 auf der Suche nach schönen Sträßchen und geeigneten Ausflugszielen für das 40-jährige Jubiläumstreffen der Fulvia-Flavia-Interessengemeinschaft in der

Gesagt – Getan. Dank des Fördervereins, insbesondere dank Inge und Karl Solchenbach, für deren freundliche Unterstützung ich mich an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken möchte, fuhren am

frühen Vormittag des 9. Juni 2025, von Hillesheim und durch das Kylltal kommend, insgesamt 37 historische Lancia-Fahrzeuge verschiedener Baujahre durch das äußere Schlossstor bis in den Schlosshof hinauf, um sich dort zu einer bunten Parade aufzustellen. Schon die spektakuläre enge und steile Auffahrt begeisterte alle Teilnehmer, die aus allen Regionen Deutschlands, zum Teil aus den Niederlanden und sogar aus Frankreich eigens zu diesem Jubiläumstreffen angereist waren. Leuchtende Augen blickten mich an, als ich anschließend einen kleinen Einblick in die spannende Ge-



Die Lancias im italienischen Schlosshof von Schloss Malberg. Fotos Feser (3)

Vulkaneifel unterwegs waren, kamen wir mit unserem Oldtimer, einem dunkelblauen Lancia Fulvia Coupé von 1971, über Kyllburg auch nach Malberg. Schon von weitem ließ das Schloss hoch über dem Tal erahnen, dass es sich dabei um etwas ganz Besonderes handelte. Wir stiegen also aus und erkundeten das einzigartige Bauensemble, das mich samt seiner Gärten von Anfang an in seinen Bann schlug. Als Kunsthistorikerin war mir natürlich sofort klar, welche architektonische Perle wir hier mitten in der Eifel vor uns hatten und so wurde die Idee geboren, als Höhepunkt des zu Pfingsten 2025 geplanten dreitägigen Treffens einen Besuch auf Schloss Malberg zu organisieren: Historische Autos der italienischen Marke Lancia vor italienischer Architekturkulisse.



Ungewohnter Blick von oben

schichte des malerischen Ortes gab und die italienische Barockfassade aus kunsthistorischer Sicht erläuterte. Im Café Alberti stand unterdessen ein kleiner Umtrunk für die Gäste bereit, die sich bei dieser Gelegenheit auch einen Eindruck von den historischen Räumen verschaffen und danach auf eigene Faust die Gärten erkunden konnten.

Mit einem Erinnerungsfoto auf der imposanten



Die Lancisti auf der Schlossstreppe

Freitreppe des runden Gartens endete dieser glanzvolle Besuch (una visita splendida) der Lancisti auf Schloss Malberg.

Renate Kappes

25 Jahre Schlossführungen

Wenn es nicht so despektierlich klingen würde, könnte man von Renate Kappes sagen, sie gehöre zum Inventar, auf jeden Fall aber gehört sie zu den besonderen, guten Schlossgeistern. Über 25 Jahre hat sie Schloss Malberg begleitet, als Malerin, als stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins und nicht zuletzt und ganz besonders als Schlossführerin. Auch ihren verstorbenen Mann Rudi hat sie mit ins „Schlossboot“ genommen, er hat über viele Jahre den Eisernen Garten liebevoll gepflegt. Nun hat sie den großen Schlüssel zurückgegeben, „wenn es am schönsten ist, sollte man gehen“, und „um neuen Plänen Platz zu machen“, wie sie selbst sagt. Sie erinnert sich:

Im Mai 2000 wurde ich – damals war es noch die Verbandsgemeinde Kyllburg – von einer Angestellten der Fremdenverkehrsabteilung angesprochen, ob ich Interesse an Schlossführungen in Malberg hätte. Das Schloss, so geheimnisvoll auf einer Anhöhe direkt vor meiner Haustür, hat mich schon immer interessiert und so habe ich schnell zugesagt. Als „Niederkailerin“ bin ich 1969 beruflich nach Kyllburg gekommen, habe 1970 einen Malberger geheiratet und bin dort „hängen geblieben“, wie man so schön sagt. Von Anfang an habe ich mich in Malberg sehr wohl gefühlt. Gemalt hatte ich das Schloss bereits und durch die Möglichkeit der Schlossführungen konnte ich nun auch in die Geschichte eintauchen.



Renate Kappes vor der Schlosskapelle

Meine 1. Führung im Juni 2000 habe ich nie vergessen. Ich hatte mich gut vorbereitet, war aber sehr nervös und wartete auf meine Gruppe mit viel Lampenfieber am Schlossstor. Es waren junge Frauen, die am Ende einer Wanderung diese Schlossführung gebucht hatten. Sie hörten meinen Ausführungen sehr interessiert zu und konnten am Ende der Führung nicht glauben, dass es mein „erstes Mal“ war. Sie lobten

mich und ich war froh, dass alles so gut geklappt hatte.

Meine 2. Gruppe waren dann 50 Personen, die sich in der Geschichte gut auskannten, es lief gut, und ich wurde immer sicherer bei den Schlossführungen, mit der Zeit wächst man an seinen Aufgaben. Alles, was ich über das Schloss in Erfahrung bringen konnte, habe ich notiert, mein Mann hat mich dabei sehr unterstützt. Wir haben oft die Orte

aufgesucht, die irgendwie mit dem Schloss in Zusammenhang standen. Auch mit meiner Freundin Erika, die mal im Schloss gearbeitet hatte, konnte ich mich stundenlang über das Schloss und die Gäste austauschen.

Nach einer alten Teilnehmerliste aus dem Jahre 2000 haben meine Kolleginnen und ich 1176 Gäste durch die Schlossanlage geführt. Im Jahr 2002, nach den Renovierungsarbeiten der Schlosskapelle, waren es dann bereits 1769.

Das Jahr 2002 war für mich besonders, konnte ich doch als Hobbymalerin nach Fertigstellung und feierlicher Einweihung der Schlosskapelle meine Aquarelle und Zeichnungen unter dem Motto: „Malberg- das Schloss- der Ort- und mehr,“ ausstellen. Innerhalb 14 Tagen hatten sich 750 Besucher meine Bilder angesehen. Der letzte Tag der Ausstellung fiel mit dem „Tag des offenen Denkmals“ zusammen. An dem Tag gab es auf dem Schlosshof einen Flohmarkt, es war die Hölle los. In der Zeitung war die Rede von 5000 Besuchern.

2004 bin ich in den Vorstand des Fördervereins Schloss Malberg eingetreten, erst als Beisitzerin, dann als stellvertretende Vorsitzende. Es waren zwölf schöne Jahre mit tollen Menschen, die sich alle sehr um das Schloss bemüht haben.

Wegen der guten Zusammenarbeit mit der Verbandsgemeinde Kyllburg durfte ich an manch interessanten Terminen mit Denkmalpflegern, Handwerkern oder Kunsthistorikern teilnehmen. Es war ein beeindruckendes Erlebnis, die Renovierungszeit vor Ort zu verfolgen.

Während den Baumaßnahmen im Schloss liefen die Schlossführungen weiter. Viele Besucher interessierten sich für die freigelegte Bausubstanz. Wann bekam man sowas schon mal zu sehen? Einige Gäste kamen mehrmals, um den Baufortschritt zu verfolgen.

Mittlerweile machte ich auch Stadtführungen in Kyllburg und Klosterführungen in St. Thomas. Die „kunsthistorischen Wanderungen“ wurden gerne

von großen Gruppen gebucht, dabei durfte ein Eifel-Schnäpschen nie fehlen.

2010 hatte ich mir ein Kostüm zugelegt und eine erste Kinderführung in Form einer Schloss-Rallye ausprobiert. Die Kinder waren begeistert. Später haben meine Kollegin Bianca und ich uns Kinderführungen im Kostüm ausgedacht, sie als Marie und ich als Lisbeth. In der Kostümierung waren wir mit den Kindern auch mal im Fernsehen. Nach zwei Grusel-Kinderführungen habe ich mich aus dem Programm zurückgezogen, Bianca führt es erfolgreich weiter.

Dann kam mir die Idee einer „Nachtwächterführung“, dabei wollte ich auch über den Ort Malberg erzählen, über Dinge, die bei der normalen Schlossführung nicht vorkommen. Die Nachtwächterausstattung war schnell besorgt. Ich legte besonderen Wert auf eine Führung in Eifler Platt und mit Humor.

In all den Jahren habe ich die unterschiedlichsten Besucher kennen gelernt. War es der klassische Tourist, Menschen auf den Spuren ihrer Vorfahren, Historiker, Schlossbesitzer, Handwerker, Vertreter

von Politik und Presse, viele Kinder und Jugendliche und mehrmals Film- oder Fernsehleute, die Liste ist lang. An einen Gast erinnere ich mich aber noch ganz besonders: Es muss 2003 gewesen sein, als sich eine Frau Dr. med. Gisela Royemann mit ihrer Gesellschafterin zu einer Privatführung anmeldete. Es stellte sich heraus, dass es die langjährige Lebensgefährtin von Dr. Hubert Schmitz-Malberg war. Er hatte seit Jahren eine Praxis in Düsseldorf und lebte schon lange getrennt von seiner Frau, Elisabeth Schmitz-Malberg. 1994 verstarb er und Frau Royemann wollte mal sehen „wo ihr Mann“ gelebt hatte

Mit meinen Kolleginnen und Kollegen habe ich mich super verstanden, wir haben immer gut zusammengearbeitet und uns unterstützt

In den 25 Jahren habe ich viele liebenswerte Menschen kennen gelernt. Ihnen allen sage ich DANKE für eine schöne, unvergessene Zeit!

Was ich nur ohne das Schloss machen werde, wurde ich gefragt. Ich habe schon neue Pläne- und das Schloss kann ich ja weiterhin besuchen!



Verabschiedung von Renate Kappes nach ihrer letzten Führung

Eine Reise in die Hotelzeit

In den Jahren von 1931 bis kurz vor dem Kauf durch die Verbandsgemeinde Kyllburg war Schloss Malberg, mit Unterbrechungen im und nach dem 2. Weltkrieg, eine „gehobene“ Hotel-Pension. Von Maria Schmitz begonnen, wurde sie von ihrer Schwiegertochter weitergeführt. Aus Unterlagen und Fotos, die sich im Nachlass der Familie bei der Räumung des Brauhauses gefunden haben und aus einem Fotoalbum wird hier versucht, die Geschichte dieser Zeit nachzuerzählen. Als kleine Ausstellung ist sie auch in einem der Räume der ersten Etage nacherlebbar.

Ein Abenteuer mit tragischem Ausgang

Nach dem Tod von Antonie Rommel (1861-1917) erbte ihr Sohn Eduard Schmitz (1894-1926) das Schloss. Doch weder sie noch er waren in Malberg wirklich verwurzelt. Antonie, mit 34 Jahren früh verwitwet, hatte meist bei ihren Eltern in Düsseldorf auf der Königsallee gelebt; Malberg blieb nur Feriendomizil für die Familie Rommel. Eduard, erst zweijährig beim Tod des Vaters, wuchs ebenfalls eher am Rhein als in der Eifel auf. Im 1. Weltkrieg diente er als Flieger, er heiratete Maria Maaßen (1893-1959), Tochter einer angesehenen Düsseldorfer Fisch- und Feinkosthändlerfamilie im September 1918, da war er 25, sie 26 Jahre alt. Schon im März 1919 kam der einzige Sohn Hubert zur Welt. Vielleicht ohne klare zivile Perspektive, vielleicht aus Abenteuerlust, suchte er sein Glück in der Ferne – als Manager einer Teeplantage auf Sumatra, damals eine Kolonie der Niederlande. Seine Frau Maria sollte zeitweise nachkommen, für den Sohn Hubert wurde eine Freundin von Maria als Erzieherin eingestellt, sie sollte ihn in der Abwesenheit der Eltern betreuen. Das Abenteuer endete tragisch: 1926 starb Eduard plötzlich auf Sumatra, nachdem er in einen Fluss gestürzt war und verseuchtes Wasser geschluckt hatte.

Schwierige Zeiten

Maria lebte nun alleine mit ihrem kleinen Sohn Hubert und der treuen Freundin und Erzieherin Gustel Günther an ihrer Seite auf Schloss Malberg. Sicher war für die beiden die Bewältigung des Alltags schon schwierig genug, als die Weltwirtschaftskrise 1929 auch noch das Aktienvermögen Marias vernichtete, standen sie ohne nennenswertes Einkommen da und mussten versuchen von den Schlosserträgen zu leben. Man „überlebte“, auch mit Hilfe von „Care-Paketen“ aus der elterlichen Fisch- und Feinkosthandlung. In Marias Fotoalbum, dessen Texte vermutlich von Gustel Günther stammen, kann man den Ernst der Lage förmlich greifen. Aus wirtschaftlicher Not eröffneten sie 1931 eine Hotel-Pension, beworben mit der Verbindung von „alter Kultur“ und „neuzeitlichen Bequemlichkeiten“ in der „kräftigen Eifelluft“. Die gute Bahnanbindung

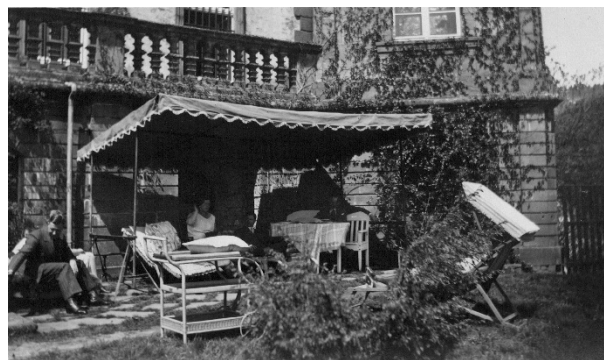
nach Kyllburg und die rheinischen Kontakte der Familie sorgten bald für Gäste aus dem Raum Köln und Düsseldorf. Aus erhaltenen Korrespondenzen jener Zeit spricht ein fast familiäres Verhältnis zwischen Gastgeberinnen und Gästen.

Sommerfrische mit Stil



Gästezimmer im Neuen Haus mit fließendem Wasser

Rund 20 Gäste fanden zunächst Platz – im ersten und zweiten Obergeschoss sowie im Arkadenbau. Es gab spartanische „Mädchenzimmer“ im 2. Obergeschoß hinter der Bügelstube für mitreisendes Personal, doch die eigentlichen Gäste genossen das stilvolle Ambiente. Die Mahlzeiten wurden gemeinsam im Speisesaal eingenommen – heute das Café Alberti. Nachmittags ruhte man auf der Terrasse oder in Liegestühlen im Runden Garten. Abends traf man sich im Gartensalon, dem heutigen



Gäste beim Entspannen im Runden Garten



Abends im Gartensalon

Standesamt, zu Wein und Gesprächen, eine Welt mit klaren Ritualen und leisem Luxus.

Krieg und Neubeginn

Nach einer Unterbrechung im 2. Weltkrieg, als die deutsche Wehrmacht das Schloss 1939/1940 als Kommandostützpunkt benutzte und später die US-amerikanischen und französischen Besatzungstruppen im Schloss logierten, konnte der Pensionsbetrieb in den 1950er Jahren wieder aufgenommen werden. Die Leitung ging über auf die Schwiegertochter von Maria Schmitz, Elisabeth Schmitz-Malberg, die Marias Sohn Hubert 1943 im Krieg geheiratet hatte. Auch Elisabeths Mutter, Frau Rhode, die aus Magdeburg nach Westdeutschland übersiedelt war, lebte nun auf dem Schloss.

Die Pension florierte erneut, viele kamen als Stammgäste mit ihren Kindern, für die es im Sommer einen Badeplatz an der Kyll gab. Mehr als 30 Gäste konnten nun untergebracht werden, sie genossen die Ruhe und die Atmosphäre im Schloss, die nach dem Tod von Maria Schmitz im Jahr 1959 zunehmend durch Elisabeth Schmitz-Malberg geprägt war.



Badeplatz an der Kyll

Lebensstil mit Haltung

Fernseher gab es nicht. Stattdessen stand ein Klavier im Salon, täglich lag die aktuelle „Frankfurter Allgemeine“ aus. Nicht jedes Zimmer hatte ein eigenes Bad, manche nur ein Waschbecken, Komfort definierte sich anders: durch Atmosphäre, durch Gemeinschaft, durch Stil. Die gemeinsamen Mahlzeiten wurden zelebriert. Mit einer Glocke im Hof wurden Mittag- und Abendessen eingeläutet. Auch die Schlossbesitzerfamilie nahm an den gemeinsamen Mahlzeiten im Speisesaal teil, der abendliche Dresscode würde heute wohl „Smart Casual“ heißen. Elisabeth erschien zum Abendessen immer im langen Kleid, eröffnete die Tafel und hob sie wieder auf, nur die Frühstückszeit konnte man als Gast selbst bestimmen. An Feiertagen wurden die Tische mit Meissener Porzellan eingedeckt, sie wurden mit besonderen Speisen, besonderen Bräuchen gefeiert, manchmal veranstalteten die Gäste sogar kleine Konzerte.

Farm-to-Table, lange bevor es modern wurde



Läuten der Essensglocke

Die Küche war gutbürgerlich, aber bewusst sparsam geführt. Brot wegzuerwerfen war eine Todsünde. Die Kochbücher aus der Zeit sind noch erhalten. Vieles kam aus eigener Produktion: Gemüse aus den Schlossgärten, Milch, Butter, Marmelade, Fleisch aus eigener Haltung, Wild aus dem eigenen Wald. Gäste halfen bei der Ernte und der Verarbeitung. Elisabeth war leidenschaftliche Gärtnerin, sammelte Pilze, besaß sogar einen Jagdschein. Nur der Fisch reiste an – sorgfältig in Eis verpackt, per D-Zug von Düsseldorf nach Trier, in Kyllburg von Elisabeth oft persönlich mit ihrem VW-Käfer am Bahnhof abgeholt. Forellen lieferte das nahe Kloster Himmerod. Man könnte sagen: ein frühes „Farm-to-Table-Hotel“, ein verborgenes Hideaway für Unternehmer, Professoren, Ärzte, Diplomaten – ein wohlhabendes Bürgertum vor allem aus dem Rheinland, aber auch internationale Gäste. Man war und wollte unter sich sein, Tagesgäste waren nicht erwünscht; die lokale Bevölkerung hatte nur als Personal Zutritt.

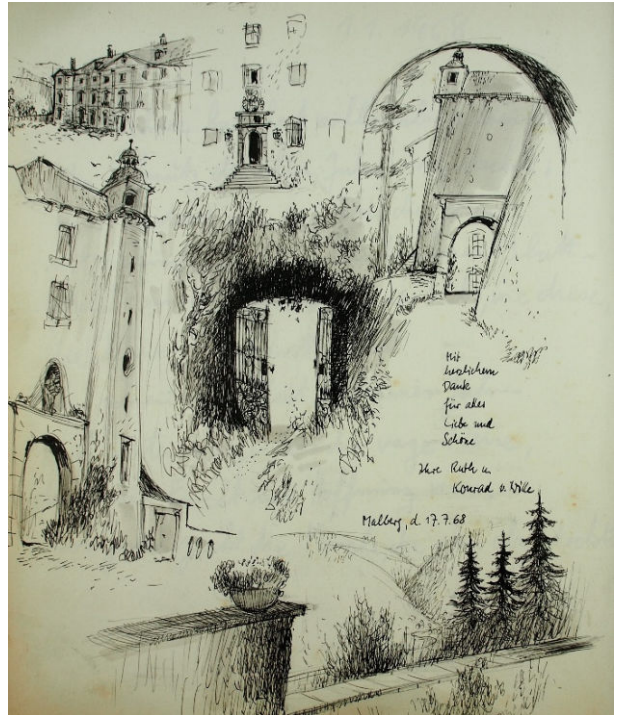
Die Küche war gutbürgerlich, aber bewusst sparsam geführt. Brot wegzuerwerfen war eine Todsünde. Die Kochbücher aus der Zeit sind noch erhalten. Vieles kam aus eigener Produktion: Gemüse aus den Schlossgärten, Milch, Butter, Marmelade, Fleisch aus eigener Haltung, Wild aus dem eigenen Wald. Gäste halfen bei der Ernte und der Verarbeitung. Elisabeth war leidenschaftliche Gärtnerin, sammelte Pilze, besaß sogar einen Jagdschein. Nur der Fisch reiste an – sorgfältig in Eis verpackt, per D-Zug von Düsseldorf nach Trier, in Kyllburg von Elisabeth oft persönlich mit ihrem VW-Käfer am Bahnhof abgeholt. Forellen lieferte das nahe Kloster Himmerod. Man könnte sagen: ein frühes „Farm-to-Table-Hotel“, ein verborgenes Hideaway für Unternehmer, Professoren, Ärzte, Diplomaten – ein wohlhabendes Bürgertum vor allem aus dem Rheinland, aber auch internationale Gäste. Man war und wollte unter sich sein, Tagesgäste waren nicht erwünscht; die lokale Bevölkerung hatte nur als Personal Zutritt.



Gast, Elisabeth Schmitz und Frau Rhode beim Erbsenpellen



Köchin Lotti in der Schlossküche



Eintrag im Gästebuch von Konrad von Wille (Enkel des Eifelmalers Fritz von Wille)



In der Ausstellung: Vitrine mit Meissener Porzellan und gedecktem Esstisch

Das Ende einer Epoche

In den 1980er Jahren ging die Hotelzeit langsam zu Ende. Der Investitionsstau wuchs, der Anspruch der Gäste änderte sich. Der schlichte Komfort, der einst Teil des Charmes gewesen war, genügte nicht mehr. Und doch lebt diese Zeit weiter. Noch heute besuchen Gäste, die als Kinder in den 1950er Jahren auf Schloss Malberg zu Gast waren, das Schloss und erzählen von ihrer Zeit dort, einige wurden sogar Mitglieder im Förderverein – aus Dankbarkeit für einen Ort, der mehr war als ein Hotel. Er war ein Lebensgefühl.

Malberg liegt 1 km von Kyllburg entfernt.
Kyllburg ist D-Zug-Station der Strecke Köln – Trier – Saarbrücken.
Kirchen, Arzt und Apotheke leicht zu erreichen. Gelegenheit zum Schwimmen und Angeln in der forellenteichen Kyll. Geschmackvolle Wohnräume und eine große nach Osten liegende Terrasse bieten den Gästen angenehmen Aufenthalt.

Anfragen an Frau EDUARD SCHMITZ-MALBERG
Schloß Malberg, Kyllburg-Eifel.
Fernruf Kyllburg 138

Schloß Malberg, herrlicher aus dem 18. Jahrhundert stammender Barockbau mit schönen Gärten, in dem alte Kultur sich mit neuzeitlichen Bequemlichkeiten eint, bietet Ernährungsbedürftigen und Familien ein behagliches Heim. Die Burg ist umgeben von Laub- und Tannenwäldern, liegt 300 m ü. d. M., abseits von der Landstraße in kräftiger Eifel Luft.

SCHLOSS
MALBERG
bei KYLLBURG
(EIFEL)

Große, luftige Schlafzimmer mit allen neuzeitlichen Bequemlichkeiten der Gegenwart ausgestattet: Doppelbetten, Zentralheizung, fl. k. u. w. Wasser in fast allen Zimmern.

Der Preis für Wohnung und Verpflegung (3 Mahlzeiten)

beträgt: RM. 6.- bis RM. 8.-
je nach Lage der Zimmer

Um Unruhe im Hause zu vermeiden, können Gäste, die noch nicht hier waren, nicht unter 5 Tagen aufgenommen werden.

Sorgfältigste Verpflegung, reichliche Gaben von Gemüse, Salaten, Obst und Früchten.

Höchstzahl der Gäste: 20 Personen.

Gedruckte Anzeigen: E. Feiler, Bielefeld, Bonn



Schloß Malberg an der Kyll



Terrasse



Salon



Fountain mit Springbrunnen im Garten mit Liegestühlen

Hotelprospekt aus den 1930er Jahren

Zwischen Geschichte und Gegenwart: Château Suites im Herzen von Schloss Malberg

Ein Ort, der mehr ist als nur eine Unterkunft

Als *maison de plaisance* von Johann Werner von Veyder umgestaltet, um seine adeligen Freunde aus Köln zu beeindrucken, wohnt dem barocken Ensemble schon immer eine „touristische“ Ader inne. Dabei kommt dem Arkadenbau eine besondere Bedeutung zu: Als hofseitiger Kavalierflügel mit der aufwändigen Barocktreppe, die inzwischen restauriert wieder im alten Glanz erstrahlt, dürfte er auch der Beherbergung von Gästen gedient haben. Aber auch unter der Ägide der letzten privaten Eigentümer – der Familie Schmitz – beherbergte er nicht weniger als zwölf Gästezimmer. An diese Wurzeln anknüpfend eröffnet sich hier eine neue Art von Reiseerlebnis: die Château Suites, luxuriöse Ferienwohnungen, die das historische Schloss in einen Ort der Erholung und der persönlichen Entdeckung verwandeln.

Was auf den ersten Blick wie eine traditionelle Ferienunterkunft erscheint, ist weit mehr: ein Konzept, das Geschichte, Architektur, Romantik und persönlichen Rückzug vereint, wo nicht einfach übernachtet wird – vielmehr wird Geschichte erlebbar gemacht.

Die Intention: Erleben statt Besichtigen

Die Intention hinter den Château Suites ist nicht nur ein Dach über dem Kopf anzubieten, sondern einen Raum zu schaffen, in dem Gäste Geschichte fühlen, zur Ruhe kommen und sich selbst wiederfinden können. Statt reiner touristischer Zweckmäßigkeit setzt das Projekt auf Atmosphäre und Tiefe. Gäste sollen nicht nur von der Geschichte des Ortes erzählen, sondern sie erleben – im wahrsten Sinne des Wortes, durch Räume, die alte Mauern und zeitgenössischen Komfort vereinen.

Das Konzept: Geschichte trifft Komfort

Bei dem im Zuge der Sanierung des Schlosses durch die Verbandsgemeinde völlig entkernten Arkadenbau stellte sich die Frage, wie die Neugestaltung ausgeführt werden sollte. Die Suites sind modern ausgestattet mit Kitchenette, WLAN, komfortablen Betten. Um das Ziel zu erreichen, Geschichte erlebbar zu machen, ist die Innendekoration der neu entstandenen Räume historisierend, einem Mix aus historischen Elementen und zeitgenössischem Interieur. Das Ziel ist nicht, ein Museum zu imitieren, sondern eine wohnliche Verbindung zwischen damals und heute herzustellen. Die Räume sind als Erlebnissfelder gedacht und die Suites werden

bewusst nicht standardisiert gestaltet, sie sollen vielmehr die Persönlichkeiten – starke Frauen wie Marie-Thérèse de la Neufforge oder Ernestine von Veyder - Schmitz – aus der Geschichte des Schlosses widerspiegeln, in dem jeder Raum seine eigene Geschichte zu erzählen scheint.

Die Suite-Anlage will fernab von Großstadtlärm und Reisestress Emotion vor Funktion vermitteln. Stattdessen stehen Gelassenheit, Langsamkeit, Naturerlebnis und Reflexion im Mittelpunkt – ideal für Paare, Kulturliebhaber und Reisende, die tiefer



Impressionen der Ernestine-Suite



Impressionen der Suite Marie-Thérèse

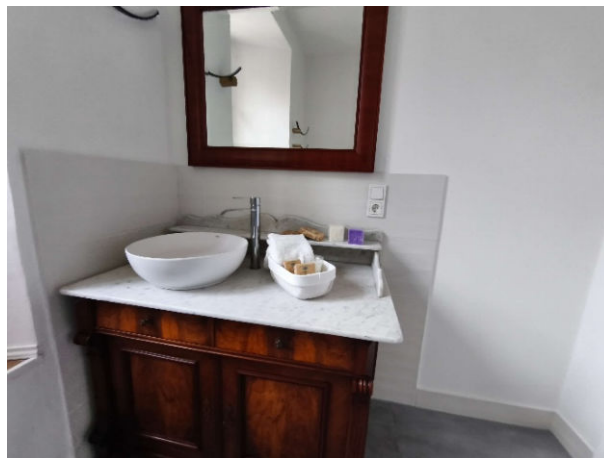
eintauchen möchten, als es ein klassisches Hotel bieten kann.

Neben der klassischen Urlaubsunterkunft soll das Schloss dieses Ziel auch bei besonderen Anlässen vermitteln – etwa als Kulisse für romantische Wochenenden, private Feiern oder kulturelle Aufenthalte mit Tiefgang.

Bedeutung für die Region und Gäste

Die Château Suites sind nicht nur für Reisende ein Gewinn: Sie tragen zur Aufwertung einer historischen Anlage und ihrer Umgebung bei. So werden mit der Tourist Info Bitburger Land gegenwärtig bereits Erlebnispakete entwickelt, z.B. Genießerwochenenden in Verbindung mit hochwertigen gastronomischen Angeboten der Region. Schloss Malberg, das über Jahrhunderte in wechselnden Händen war und heute als Teil des kulturellen Erbes der Region steht, wird durch dieses Projekt einer breiteren Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Das Schloss Malberg ist, mit seiner Lage zwischen Rheinland-Pfalz, Luxemburg, der Mosel und der Eifel, ein Stück europäische Kultur zum Anfassen.

Fazit: Ein Stück Zeitlosigkeit in der Eifel



Komfortable Bäder

Die Château Suites auf Schloss Malberg sind weit mehr als Ferienwohnungen – sie sind ein konzeptionelles Experiment, das Geschichte, Gefühl und modernen Komfort zu einem einzigartigen Urlaubserlebnis verknüpft. Mit dem bewussten Ansatz – „slow travel“ trifft barocke Architektur – laden sie dazu ein, nicht nur eine Region zu besuchen, sondern sie in ihrem kulturellen Kontext zu erleben.

Malberg im Urbar der Abtei Prüm

Der Ort Malberg im Landkreis Bitburg-Prüm wird gekrönt von einer bedeutenden, von zwei Schlössern, einer Kirche, einem alten Brauhaus und Gärten gebildeten Schlossanlage.¹ An den von der Kyll umflossenen Bergrücken, auf dem die beiden Schlösser errichtet wurden, lehnt sich die charakteristische Bebauung eines gleichnamigen Burgdorfs an. Die folgenden Ausführungen gehen der ersten schriftlichen Erwähnung Malbergs und ihrer Herren nach.

Ravenger von Malberg

In den gängigen Darstellungen und Genealogien wird als erster namentlich bekannter Herr von Malberg jeweils ein Ravenger oder Ravengar von Malberg für das Jahr 1008 angeführt. Er begegnet uns während der sog. Moselfehde zwischen König Heinrich II. und seinen Schwägern aus dem Hause Luxemburg.² Die Erwähnung Ravengers verdanken wir dem um 1100 entstandenen ersten Teil der „Geschichte der Trierer“ (*Gesta Treverorum*) eines anonymen Verfassers, eines Mönchs aus dem Kloster St. Eucharius/St. Matthias in Trier.³



Prümer Urbar, Grablegung Kaiser Lothars (LHAKo Best. 18 Nr. 2087)

1008 wird Adalbero von Luxemburg zum Trierer Erzbischof gewählt. König Heinrich, der darin den Versuch seiner luxemburgischen Schwäger sieht, das Erzstift Trier ihrem Machtbereich einzugliedern, verweigert seine Zustimmung zu dieser Wahl und bestellt den Mainzer Dompropst Megingaud zum Bischof. Während der sich anschließenden Fehde zwischen König Heinrich und Megingaud gegen Adalbero und dessen Anhang mit der letzten Endes erfolglosen Belagerung Triers schenkt Megingaud u. a. dem „*Ravenger von Madelberch*“ 80 Mansen Land aus dem Besitz des Klosters St. Martin, um ihn zur Unterstützung seines Kampfes gegen Adalbero zu gewinnen.

Zweifel daran, dass mit dem „*Madelberch*“ der *Gesta Treverorum* Malberg an der Kyll gemeint ist, sind bisher nicht geäußert worden. Malberg erscheint auch in Urkunden, die vor der Niederschrift der *Gesta* verfasst wurden, ausschließlich als „*Madelberch/Madelberhc*“, „*Mathelberch*“ und ab dem 12. Jahrhundert als „*Mailberch*“, in zahlreichen schriftlichen Zeugnissen also, in denen eindeutig vom Sitz der Herren von Malberg an der Kyll die Rede ist.⁴

Zur Identifikation von „*Malberhc*“ im Urbar von Prüm

Aus der Darstellung in den *Gesta Treverorum* lässt sich jedenfalls ablesen, dass es sich bei Ravenger um einen waffenfähigen Ritter mit festem Sitz in Malberg gehandelt hat. Ein Ort *Malberhc* wird allerdings bereits mehr als 100 Jahre vor dem Auftreten des Ravenger, im Urbar der Abtei Prüm aus dem Jahr 893 erwähnt. Dieses Güterverzeichnis des Klosters ist im Original verloren; wir kennen nur mehr die Abschrift des vormaligen Prümer Abtes und Heisterbacher Mönchs Cäsarius von Milendonk aus dem Jahr 1222.⁵

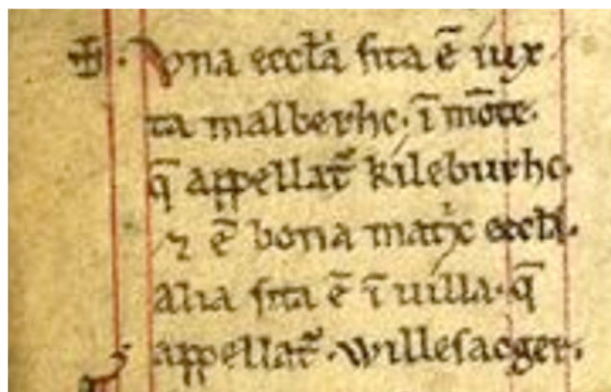
Was die Aufstellung der Güter und Einkünfte der Abtei Prüm durch Cäsarius angeht, sind die eigentliche Abschrift des 893 entstandenen, aber verlorenen Urbars und die von Cäsarius mehr als 300 Jahre später hinzugefügten Ergänzungen zu unterscheiden. Cäsarius stellt dem Urbar eine von ihm verfasste Kapitel- oder Inhaltsübersicht voran, fügt der sodann folgenden Kopie des Urbars eigene, vom Text der Abschrift deutlich gesonderte Anmerkungen und Erläuterungen hinzu, und hängt schließlich eine von ihm verfertigte Übersicht über die Lehnslleute des Klosters an.

Ein Ort „*Malberhc*“ erscheint bereits im ursprünglichen, von 893 stammenden Text des Urbars. Das Urbar listet für diesen Ort den Besitz der Abtei und

die Leistungen der Hörigen auf.⁶ Auf diesen Ort bezieht sich auch die Angabe „*De Maleberhc*“ in der von Cäsarius dem Urbar vorangestellten Kapitelübersicht.⁷ Die Erläuterung des Cäsarius zu dieser Textstelle des Urbars besagt, dass *Malberhc* nahe bei der Kirche von *Novum Monasterium* gelegen sei. Den im Text des Urbars erwähnten Ort *Malberhc* bei *Novum Monasterium* hat der Graf von Jülich zu Lehen, der damit den edlen Herrn Folkold von Bure belehnt hat.⁸

Zum anderen erwähnt Cäsarius, abgesehen von dieser Textstelle und der ergänzenden Erläuterung hierzu, in den von ihm konzipierten Anmerkungen an fünf weiteren Stellen einen Ort *Malberhc* und auch Herren von *Malberhc*. Eine der im Text des Urbars beim Hof der Abtei in *Ettellendorpht* aufgeführten Kirchen liege, so Cäsarius in seinem Kommentar hierzu, nahe bei *Malberhc*, auf einem Berg namens *Kileburhc*.⁹ Ferner führt er zu einem im Text aufgeführten Ort *Wanpahc* erläuternd aus: Der edle Herr von *Malberhc* habe diesen Ort von der Abtei zu Lehen und ihn weiter verlehnt; außerdem habe dieser noch weitere Güter der Abtei inne.¹⁰ Sodann merkt der Verfasser für eine ebenfalls im Text genannte Ortschaft namens *Wihc* an, dass es sich dabei um eine Ansiedlung in der Nähe von *Malberhc* handle.¹¹ Und schließlich fügt er in seinen Anmerkungen hinzu, dem edlen Herrn von *Malberhc*, der auch Herr von *Walkenberhc* genannt werde, stehe das Zehntrecht der Abtei zu *Alue* zu.¹² In der dem Urbar angehängten, von Cäsarius verfertigten Liste der Lehnsleute des Klosters werden die beiden bereits in den Anmerkungen erwähnten Herren nochmals aufgeführt: Ein „*nobilis vir de Malberhc*“ und gesondert von ihm ein weiterer Herr von *Malberhc* und *Valckenberhc*.¹³

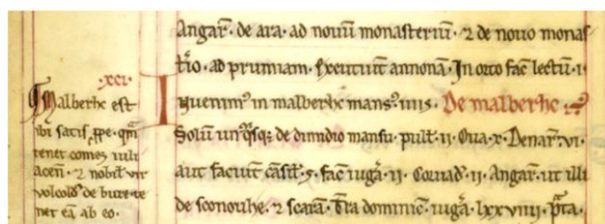
Zunächst könnte man bezweifeln, dass mit dem *Mal(e)berhc* des Urbars das uns interessierende



Ausschnitt aus dem Urbar (fol 11v): *Una ecclesia sita est iuxta Malberhc, in monte, que appellatur Kileburhc, et est bona matrix ecclesia, alia sita est in villa, que appellatur Willesacger.* (Eine Kirche liegt bei Malberg auf dem Berg, der Kyllburg genannt wird, und ist eine Mutterkirche, die andere liegt in dem Weiler, der Wilsecker genannt wird.)

Malberg an der Kyll gemeint ist, weil nicht die in den zeitgenössischen Urkunden vorkommenden Bezeichnungen dieses Ortes *Madelberhc* usw. benutzt werden. Hierfür gibt aber Cäsarius selbst in seinem Brief an den Prümer Abt, Friedrich von der Leyen, dem er das Urbar übersendet, eine Erklärung: Er habe die Bezeichnungen der Siedlungen der Abtei, die wegen des Alters seiner Vorlage gewissermaßen roh und primitiv klingen, durch die Namen ersetzt, die ihnen die neuere Zeit beigelegt habe.¹⁴ Hier ist daran zu erinnern, dass zur Zeit der Verfertigung der Anmerkungen durch Cäsarius (1222) die früheren Bezeichnungen für Malberg (*Madelberhc* usw.) bereits allgemein aufgegeben waren.

Hält man nun die Erwähnungen des Ortes *Mal(e)berhc* in der Kapitelübersicht und im Text einerseits und in den Anmerkungen und der Vasallenliste andererseits nebeneinander, so ergibt sich eindeutig, dass die genannten Orte nicht identisch sein können. Der im Text des Urbars und in der Inhaltsübersicht angeführte Ort *Malberhc* bei *Novum Monasterium* ist trotz der gleichen Schreibung nicht identisch mit dem in den Anmerkungen des Cäsarius erwähnten Ort *Malberhc* nahe bei *Kileburhc* und *Wihc*. „*Novum Monasterium*“ ist das vom Kloster Prüm um 830 gegründete „neue Münster“ in Münstereifel;¹⁵ *Malberhc* bei *Novum Monasterium* meint daher den Ort Mahlberg, heute Stadtteil von Bad Münstereifel. Nur Hörige dieses Orts sind gegenüber der Abtei abgabe- und dienstpflchtig, und dieses Mahlberg ist an den Grafen von Jülich verlehnt, der es an Folkold von Bure weiterverlehnt hat.¹⁶



Die Erwähnung von Malberg bei Münstereifel (fol 40v)

Dagegen handelt es sich bei dem in den von Cäsarius erwähnten *Maleberhc* unweit von *Ettellendorpht*, bei *Wihc* und *Kileburhc* gelegen, unzweifelhaft um das uns interessierende Malberg an der Kyll. Die Ausführungen Cäsarius zum Ort *Wihc* mögen zwar irreführend sein – handelt es sich um Malbergweich, Sefferweich oder ein drittes Weich?¹⁷ Der Hof *Ettellendorpht* ist dagegen ohne Weiteres mit dem als Besitz der Abtei Prüm belegten Ort Etteldorf nahe bei Kyllburg und Malberg zu identifizieren, und der Ort *Kileburhc* bei *Maleberhc* ist fraglos identisch mit dem an Malberg angrenzenden Kyllburg.

Die Herren von Malberg und von Falkenberg im Urbar

Wie erwähnt, führen die Anmerkungen des Cäsarius zum Urbar und die von ihm verfertigte Liste der Vasallen des Klosters für Malberg an der Kyll zwei Träger dieses Namens an: Zunächst wird auf einen Edelmann (*nobilis vir*) von Malberg verwiesen, der den Ort *Wanpahc* vom Kloster Prüm zu Lehen erhalten und weiter verlehnt habe.¹⁸ Neben diesem findet sich ein weiterer Herr von Malberg, der auch Herr von *Valckenberhc/Walckenberhc* genannt werde.¹⁹ Dieser Herr von Malberg und Falkenberg habe vom Kloster den Zehnten von *Alue* zu Lehen.

Festzuhalten ist zunächst, dass die beiden Herren von Malberg jedenfalls ihren Sitz in Malberg nicht von der Abtei zu Lehen haben. Anders als für die unmittelbar angrenzenden Nachbarorte enthält das Urbar für Malberg weder einen Beleg für eigenen Grundbesitz, Abgaben und Dienstleistungen von Hörigen oder sonstige Rechte des Klosters Prüm noch für die Vergabe von Lehnbesitz dieses Klosters in Malberg. Die genannten Herren von Malberg sind zwar Vasallen der Abtei, dies aber nur in Bezug auf außerhalb Malbergs gelegene Besitzungen. Das von dem erstgenannten Herrn von Malberg erlangte und von ihm weiter verlehnte Lehen *Vanpahc/Wanpahc* wird in der Literatur als Weiswampach/Kanton Clerf in Luxemburg identifiziert;²⁰ *Alue*, wo der Herr von Malberg und Falkenberg den Zehnten als Lehen der Abtei besitzt, ist identisch mit (Blei-)alf, von dem Cäsarius selbst bemerkt, dass es vor den Toren der Abtei liege und Informationen über die Rechte der Abtei dort leicht einzuholen seien.²¹

Vornamen der Vasallen der Abtei führt Cäsarius allerdings nicht an. Wir wissen daher nicht, wie die erwähnten Herren von Malberg hießen. Dies ist in Anbetracht des Zwecks der Anfertigung des Güterverzeichnisses auch nicht zu erwarten. Cäsarius geht es darum, aus dem unmittelbar nach den Normannenstürmen 882 und 892 aufgestellten, alten Güterverzeichnis der Abtei eine für die Gegenwart (1222) und für die Zukunft nützliche Aufzeichnung des Besitzes der Abtei auf der Grundlage seiner Kenntnisse als vormaliger Prümer Abt mit entsprechenden Ergänzungen zu fertigen, damit die Abtei ihre Rechte wahren kann. Für diesen Zweck ist nicht die Angabe eines Vornamens eines bestimmten Lehnsträgers erforderlich, sondern genügt die Information, dass z. B. den Herren von Malberg Besitz der Abtei in Weiswampach zu Lehen übertragen worden ist (und noch gehört).

Diesem Zweck des Urbars entsprechend lässt der Verfasser in seinen Anmerkungen immer wieder

deutlich werden, wo sich seit der Erfassung des Güterverzeichnisses (vor mehr als 300 Jahren!) gegenüber den Angaben im Text Veränderungen ergeben haben, und wo er hinsichtlich der gegenwärtigen Rechte der Abtei empfiehlt, weitere Nachforschungen anzustellen. Demgemäß greift auch die von ihm verfertigte Liste der Lehnsträger des Klosters im Anhang zum Urbar zwar einerseits die Angaben dazu in dem von ihm übernommenen Text seiner alten Vorlage auf, dürfte aber – was an dieser Stelle nicht überprüft werden kann – auch Änderungen einbeziehen, die sich insoweit unzweifelhaft im Zeitraum von 893 bis 1222 ergeben haben werden. Wie dem auch sei, wir können nicht mit Gewissheit festhalten, dass bereits 893 zwei Herren von Malberg über Lehnbesitz des Klosters Prüm verfügten. Jedenfalls geben die diesbezüglichen Angaben in den Anmerkungen und in der dem Urbar anhängenden Liste den Zustand von 1222 wieder.

1222, zur Zeit der Abschrift des Urbars durch Cäsarius, war Theoderich von Are, der Ehemann der Agnes von Malberg, Herr von Malberg. Zu dem an zweiter Stelle in den Anmerkungen und der Vasallenliste genannten Herrn von Malberg, der auch Herr von *Valckenberhc/Walckenberhc* genannt werde, ist das Folgende festzustellen. Dieser Herr entstammt gleichfalls der in Malberg ansässigen Adelsfamilie, wie sein an erster Stelle genannter Name belegt. Er nennt sich aber auch Herr von *Valckenberhc/Walckenberhc*. Mit diesem Ort ist Falkenberg an der Nied in Lothringen (frz. *Faulquemont*) gemeint. Die Herren von Malberg sind seit dem 2. Viertel des 12. Jahrhunderts im Niedgau anzutreffen, zunächst in Falkenberg an der Nied. Später werden sie von der Abtei Remiremont mit der Vogtei in Finstingen (*Vinstingen/Fénétrange*) belehnt und nennen sich in der Folge Herren von (Malberg-)Finstingen.²² Bekanntester Repräsentant dieses Zweigs der Familie ist der Trierer Erzbischof Heinrich von Finstingen, dem dessen Verwandten von Finstingen 1280 ihren Anteil an Burg und Herrschaft Malberg verkaufen.²³ Bei dem von Cäsarius 1222 erwähnten Herrn von Malberg und Falkenberg könnte es sich um Merbodo von Malberg und Falkenberg gehandelt haben, der u. a. in einer Urkunde von 1224 erwähnt wird.²⁴

Hinweis zur Baugeschichte

Die Information zu zwei Herren von Malberg im Prümer Urbar lässt bereits das während des gesamten Mittelalters zu beobachtende Auftreten mehrerer Herren von Malberg nebeneinander, die Aufteilung der Rechte an Malberg auf mehrere Berechtigte und das damit verbundene Nebeneinander

mehrere Familien erkennen. Das lässt zugleich auf die frühe Bebauung des langgestreckten Bergrückens mit mehreren Behausungen schließen, die irgendwann sogar zu zwei Burgen ausgebaut werden. Nach unseren Überlegungen zu den Herren von Malberg kann man zwar nicht gesichert bereits für 893 von einem *castrum Malberg* ausgehen. Spätestens für das 10. Jahrhundert wird aber für das Erzbistum Trier zunehmender Burgenbau auch des Adels konstatiert.²⁵ Zum 11. Jahrhundert berichtet Wackenroder, dass das *castrum Malberg* auf Befehl Heinrichs II. (reg. 1002 – 1024) abgerissen und später wieder aufgebaut worden sei.²⁶ Dafür ist aber kein Nachweis ersichtlich. Wackenroder bezieht sich wohl auf den Befehl Heinrichs II. aus dem Jahr 1003 auf dem Hoftag zu Diedenhofen, die Burg „Mulsberg“ Herzog Dietrichs von Oberlothringen abzureißen.²⁷ Damit ist jedenfalls nicht Malberg an

der Kyll gemeint. Für eine Burg in Malberg findet sich ein urkundlicher Beleg erst 1195.²⁸ 1204 wird dann das *castrum de Malberch* erwähnt.²⁹ Ab 1238 werden Rechte an einzelnen Anteilen des *castrum* Malberg begründet und übertragen;³⁰ 1302 sind eine befestigte Vorburg und eine Kernburg mit Burgturm nachgewiesen.³¹ 1402 ist von einer vorderen oder unteren und einer Oberburg die Rede;³² 1404 verspricht Johann von Malberg seinen Lehnsherren, dem Erzbischof von Trier und dem Herzog von Luxemburg, die abgebrochene Unterburg wieder aufzubauen.³³ Das ist nicht geschehen oder die Unterburg ist später wieder beseitigt worden. Heute bildet der Palas der alten Oberburg das sog. Alte Haus, und an der Stelle des früheren Donjon wurde das Neue Haus errichtet, während von der vormaligen Niederburg auf der Höhe des Eisernen Gartens nur mehr der mittlere Torbogen zeugt.³⁴

¹ Dazu Förderverein Schloss Malberg e. V., Schloss Malberg. Das Barockjuwel in der Südeifel, Bitburg 2021 mit Beiträgen zur Geschichte der Herren von Malberg, der Schlossanlage und ihrer Gärten.

² Zur Moselfehde aus der neueren Lit. Bönnen, Gerold, Trier zwischen dem 10. und dem beginnenden 12. Jahrhundert, in: Anton, Hans Hubert/Haverkamp, Alfred, Trier im Mittelalter (2000 Jahre Trier, Bd. 2), Trier 1996, S. 203 – 237 (S. 221 f.) m. w. Nachweisen.

³ Neuedition mit Übersetzung und Kommentar bei Dräger, Paul, *Gesta Treverorum*. Geschichte der Treverer. Ab initiis usque ad MCXXXII annum. Von den Anfängen bis zum Jahr 1132, Trier 2017, S. 78 f.; 302.

⁴ Nach Jungandreas ist *Mathelberg* usw. auf gotisch *mathl*, althochdeutsch *mahal* = Volksversammlung zurückzuführen, Malberg ist demnach der Thingplatz; Jungandreas, Wolfgang, *Historisches Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen des Mosellandes*, Trier 1962, S. 639.

⁵ Zum Prümer Urbar mit Edition und w. Nachweisen zur umfangreichen Literatur Schwab, Ingo, *Rheinische Urbare* Bd. 5., Das Prümer Urbar (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XX), Düsseldorf 1983 [Schwab, Urbar]. Das Urbar ist online abrufbar: <https://apertus.rlp.de/>, Bestand 18, Nr. 2087.

⁶ Urbar fol. 40v Zeile 13 (Schwab S. 238).

⁷ Urbar fol. 7 cap. LXXXI De Maleberhc. (Schwab S. 162).

⁸ Urbar fol. 40v Anm. 3 (Schwab S. 238).

⁹ Urbar fol. 11v Anm. 2 (Schwab S. 175) und erneut fol. 17v Anm. 2 (Schwab S. 189).

¹⁰ Urbar fol. 30v Anm. 2 (Schwab S. 216).

¹¹ Urbar fol. 13 Anm. 2 (Schwab S. 179).

¹² Urbar fol. 13 Anm. 5 (Schwab S. 179).

¹³ Urbar fol. 50 (Schwab S. 257).

¹⁴ Vgl. Schwab S. 158.

¹⁵ Zur Gründungsgeschichte Münstereifels Isphording, Bernd, *Prüm. Studien zur Geschichte der Abtei (721 – 855)* (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte Bd. 116), Mainz 2005, S. 307 – 322.

¹⁶ Vgl. Fn. 8.

¹⁷ Vgl. dazu Schwab S. 52 f.

¹⁸ Urbar fol. 30v, 50 (Schwab S. 216, 257).

¹⁹ Urbar fol. 13 Anm. 5, 50 (Schwab S. 179, 257).

²⁰ Schwab S. 275.

²¹ Vgl. Schwab, S. 258.

²² Burger, Emil, *Geschichte der Stadt und der Herrschaft Finstingen von den ältesten Zeiten bis zur französischen Revolution* 1789, Finstingen 1930, ND Metz 1997, S. 16.

²³ MGH SS 24, Hannover 1879, S. 460 Zeilen 14 – 17; Urkunde vom 15. 1. 1279 (trier. Stils) bei von Hontheim, Johann Nikolaus, *Historia Trevirensis Diplomatica et Pragmatica*, Bd. I, Augsburg/Würzburg 1750, Nr. DLV. S. 809 f.

²⁴ Bridot, Jean, *Chartes de l'abbaye de Remiremont des origines à 1231*, Turnhout 1997, Nr. 147 S. 270 f.

²⁵ Bodsch, Ingrid, *Burg und Herrschaft. Zur Territorial- und Burgenpolitik der Erzbischöfe von Trier im Hochmittelalter bis zum Tod Dieters von Nassau († 1307)* (Veröffentlichungen der Landeskundlichen Arbeitsgemeinschaft im Regierungsbezirk Koblenz e. V. Bd. 13), Boppard 1989, S. 36 – 60.

²⁶ Wackenroder, Ernst, *Die Kunstdenkmäler des Kreises Bitburg* (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz Bd. 12), Düsseldorf 1927, S. 169.

²⁷ Vgl. Die Chronik des Thietmar von Merseburg, hrsg. von Holtzmann, Robert, MGH SS IX, Berlin 1935, Lib. V., S. 253 Zeile 10.

²⁸ *Urkundenbuch zur Geschichte der mittelhochdeutschen Territorien* [MRUB], Bd. 2 bearb. von Beyer, Heinrich/Eltester, Leopold/Goerz, Adam, Koblenz 1865, ND Aalen 1974, Nr. 139 S. 181, 182; Burggraf in Malberg ist ein gewisser *Geuardus*.

²⁹ MRUB Bd. 2, Nr. 220 S. 259 f.

³⁰ MRUB Bd. 3, bearb. von Eltester, Leopold/Goerz, Adam, Koblenz 1874, ND Aalen 1974, Nr. 637 S. 485.

³¹ Wampach, Camille, *Urkunden- und Quellenbuch zur Geschichte der altluxemburgischen Territorien bis zur burgundischen Zeit*, Bd. VI, Luxemburg 1949, Nr. 893 S. 364.

³² Fahne, Anton, *Geschichte der Grafen, jetzigen Fürsten zu Salm-Reifferscheid*, 2. Bd., *Urkundenbuch* [Fahne, UB], Köln 1858, Nr. 285 S. 192 f.

³³ Fahne, UB, Nr. 291 S. 199.

³⁴ Zur Baugeschichte der heutigen Anlage Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.), *Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz* (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland), Bd. 9, 1. Teilbd. (Kreis Bitburg-Prüm, Verbandsgemeinden Kyllburg und Speicher) bearb. von Reck, Hans-Hermann, Worms 1991, S. 110 – 118; Reck, Hans-Hermann, *Von der Burg zum Schloss. Zur Barockisierung des sogenannten Altbaus von Schloss Malberg in der Eifel*, in: *Forschungen zu Burgen und Schlössern* 11 (2008), S. 227 – 235; Foss, Ralph, *Schloss Malberg in der Kyllburger Waldeifel*, Hamburg 2007, S. 5 – 9; Hüttel, Richard, *Das Neue Haus*, in: *Schloss Malberg* (Fn. 1), S. 85 ff.; Solchenbach, Karl, *Die Nebengebäude*, ebda., S. 140 ff.; Reck, Hans-Hermann, *Das Alte Haus*, ebda., S. 152 ff.

Ein Besuch in Finstingen/Fénétrange

Die Herren von Malberg teilten sich unter Kuno (1075/1107) in zwei Linien¹: Die Linie Malberg und die Linie Finstingen. Innerhalb dieser Linie stammt aus der Ehe des Merbodo, Herr von Finstingen und der Ida von Manderscheid ihr Sohn Heinrich von Finstingen, der nach ungesicherten Überlieferungen auf Burg Malberg geboren sein soll.² Aus diesen alten Verbindungen begründeten die Gemeinderäte von finstingen/Fénétrange und Malberg 1974 eine Gemeindepartnerschaft³. Diese Partnerschaft, anfänglich mit vielen Kontakten auf gemeindlicher und kultureller Ebene, wurde intensiv gepflegt mit gegenseitigen Besuchen und Unternehmungen. In den letzten Jahren lebte die Partnerschaft überwiegend jedoch nur noch aus privaten Besuchen und Kontakten.



Malerische Häuser in Fénétrange

Zur Pflege der Kontakte insbesondere mit der Theatergruppe Klim Bim's beschloss ich, in 2025 eine Tour mit dem Fahrrad nach Fénétrange zu unternehmen. Die Route über 225 km an drei Tagen verlief überwiegend entlang von Flüssen und Kanälen auf ausgewiesenen Fahrradwegen. Der Weg führte entlang der Kyll über Pfalzel, über den Moselradweg an Trier vorbei nach Konz. Ab hier wurde die Saarroute genommen über Saarburg-Dillingen-Völklingen-Saarbrücken-Sarreguemines. Wegen Unbe-

fahrbarkeit der Ufer im weiteren Verlauf der Saar ging es an den Saarkanal bis Sarralbe und schließlich durch die hügelige Landschaft nach Fénétrange.

Ein ums andere Mal kam unterwegs schon der Gedanke auf, wie wohl der Erzbischof Heinrich und sein Gefolge entlang den überwiegend gleichen Wegen gereist ist. Im 13. Jahrhundert wurden die Reisen überwiegend auf dem Pferd oder in Kutschen, die meist nur mit Tüchern oder Stroh „ausgepolstert“ und ohne Heizung waren, durchgeführt. Auf Wegen, die selten befestigt und oft schlammig waren, betrugen die Tagesetappen meist nur 25 – 40 Kilometer zu Fuß bzw. 50 – 60 Kilometer zu Pferd, mit Übernachtung überwiegend in Herbergen, Tavernen und manchmal in Klöstern entlang den Reiserouten.⁴

Der Empfang in Fénétrange war wie immer sehr herzlich und familiär. Der Rundgang durch den Ort, der heute noch ca. 600 Einwohner zählt, war gewünscht und obligatorisch. Auch nach vielen Besuchen fasziniert Fénétrange immer noch und immer wieder mit den malerischen Straßen und seinen imposanten Gebäuden, wie dem ehemaligen Pensionat und dem Spital, die einstigen Reichtum und Bedeutung ausdrücken. Die engen Gassen, die Architektur der Häuser, die drei Gotteshäuser (katholische und evangelische Kirche, Synagoge) sowie der außergewöhnlich große jüdische Friedhof lassen die frühere Größe Finstingens erahnen.⁵



Der große jüdische Friedhof

Nicht zu vergessen die vermutlich aus dem 16. bis 18. Jahrhundert stammende Burg, ursprünglich erbaut im 11. Jahrhundert und wieder zerstört, deren Eingang mitten im Ort gelegen ist. Halbkreisförmig sind die Gebäude um den Innenhof angeordnet. Mit der gotischen Kirche, erbaut 1584, und der

einzigartigen steinernen Wendeltreppe mit Schneckenhausvoluten erhielt die Burg 1982 die Auszeichnung als *Monument historique*.



Der Innenhof der Burg

In den letzten Jahren erfuhr sie umfangreiche Restaurierungsarbeiten einschließlich des neu gestalteten Auditoriums, in dem jährlich ein Festival für klassische Musik stattfindet. Staatspräsident Emmanuel Macron hat für die hervorragenden Arbeiten Herrn Bürgermeister Benoit Piatkowski ein Dankes- und Anerkennungs schreiben zukommen lassen. Eine Besichtigung mit Führung, über das Tourismusbüro buchbar, ist immer eine Bereicherung.

¹ „Schloss Malberg. Das Barockjuwel in der Südeifel, 2021, S. 15

² Zu Heinrich von Finstingen siehe ebda., S. 24-25

³ Becker, 1977, S. 354f.

⁴ <https://www.mittelalter-lexikon.de/w/index.php?title=Reisegeschwindigkeit&oldid=31342>

Lost & Found

Der Verlust von Gepäck ist kein neues Phänomen des Flugtourismus, auch in der beschaulichen „Postkutschenzeit“ konnten Koffer verloren gehen, wie wir der Anzeige in der Bitburger Zeitung aus dem Jahr 1861 entnehmen können.

Über die Umstände des Kofferverlusts können wir nur spekulieren: die Initialen in den Kleidungsstücken und die juristischen Bücher legen nahe, dass es sich bei dem Reisenden um den Schlosserben und späteren Landrat Karl Christian Eduard Schmitz (1838-1895) handelte, der 1861 in Bonn Jura studierte. Die Initialen G. S. könnten für seinen Vater Franz Gerhard Schmitz (1794-1864) stehen, dessen Hemden der studierende Sohn auftrug und der die Suchanzeige unterschrieben hatte. Wahrscheinlich war der Student auf dem Weg von Bonn ins heimatische Malberg: zunächst von Bonn nach Koblenz mit der neuen Eisenbahn (seit 1857), dann die Postkutsche von Koblenz nach Trier. In Wittlich musste er

Nach einem gemütlichen Abend unter Freunden und einem typisch französisch-elsässischen Mittagessen habe ich anderntags die Heimreise angetreten, die ich aufgrund des Dauerregens ab Saarbrücken mit der Eisenbahn fortsetzte.



Das neue Auditorium

Auf jeden Fall eine angenehmere Reise als sie Heinrich II von Finstingen in einem extra gebauten Wagen im April 1286 als Bittfahrt zum Wallfahrtsort St. Jodokus unternahm. Während der Reise dorthin verstarb er unerwartet am 26.04.1286.⁶

⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/F%C3%A9n%C3%A9trange>

⁶ [https://de.wikisource.org/wiki/ADB:Heinrich_II._\(Erzbischof_von_Trier\)](https://de.wikisource.org/wiki/ADB:Heinrich_II._(Erzbischof_von_Trier))

in die Kutsche nach Kyllburg umsteigen, ging dabei der Koffer verloren? Die Redaktion des Schlossboten nimmt Hinweise entgegen.

Ein **Reisefoffer** von Leder mit der Bezeichnung „E. M. No. 20. Malberg“ ist am 31. Oktober von der Post von Wittlich nach Kilburg verloren, oder entwendet, oder irrthümlich weiter transportirt worden. In dem Koffer sind enthalten: 2 schwarzuchene und 1 melirt dunkler Ueberrock, 1 schwarzseidene und 1 braune Weste, 1 Sommerhose und 1 Weste von hellgrauem Zeuge, 2 Hemden, gez. G. S. und 11 Hemden, gez. E. Schmitz u. und verschiedene juristische Bücher und Hefte. Ich bitte denjenigen, welcher allenfalls nöthige Auskunft darüber zu geben vermag, dieselbe an mich oder die Postexpedition in Kilburg gelangen zu lassen.

Malberg, den 11. November 1861.

512

Schmitz, Oberförster.

Aus der Bitburger Zeitung, gefunden von Egon Colling

Die schöne Regina

Am Anfang stand ein Gerücht. Seit sie denken könne, gehe in ihrer Familie das Gerücht um, sie seien eigentlich die rechtmäßigen Erben von Schloss Malberg. Manchmal sei sie als Kind mit ihrer Großmutter nach Malberg gefahren, in jenes kleine Dorf mit dem großen Schloss. „Dort gehören wir eigentlich hin“, habe die Großmutter dann gesagt – halb im Scherz, halb im Ernst. „Wir sind leider um unser Erbe betrogen worden.“ So habe ich eine Erzählung in Erinnerung, die mir ein Mitglied unseres Fördervereins vor Jahren zutrug. Die Dame lebte irgendwo in der Ferne, und aus reiner Neugier hatte ich sie bei einem Telefonat, dessen eigentlichen Grund ich längst vergessen habe, gefragt, welchen Bezug sie zu Malberg habe. Die Antwort war keine nüchterne Auskunft, sondern Kindheitserinnerung: Besuche bei der Großmutter, Spaziergänge durch das Dorf, immer wieder der Blick hinauf zu dem Schloss und immer wieder diese mysteriöse Andeutung. Ich stellte mir ein fantasiebegabtes Kind vor, das sich angesichts der imposanten Mauern in ein Schloss träumte. Die Erzählung um das betrogene Erbe habe ich in die Welt der Legenden verortet.

2007 tauchte dann ein Gerücht um eine uneheliche Tochter Ersfeld, die aus einem Schloss in Malberg hervorgegangen sein soll, in einem amerikanischen Internetforum (genealogy.com) auf. Geschrieben waren die Zeilen von einem Günther Ersfeld, mehr war nicht zu erfahren, keine Quellen, keine belegbaren Daten. Eine jener Familiengeschichten, die zwischen Märchen und Möglichkeit schweben.

Wirklich neugierig wurde ich erst in dem Augenblick, als unser Mitglied Edith Pallien erzählte, ihre Familie gehe auf die Familie Ersfeld zurück, und es gebe da so ein Gerücht in der Familie. Mit Hilfe ihres Großcousins Robert Scherf konkretisierte es sich, denn er schrieb uns: *„Von meiner Mutter weiß ich, dass in der Familie immer gemunkelt wurde, dass uns Schloss Malberg einmal gehört haben soll... Unsere Urahnin Regina Ersfeld aus Malbergweich war mit dem Schlossverwalter Carl Ersfeld verheiratet bzw. verheiratet worden. Gemäß der Aussage in der Familie war dies wohl ein heikles Thema, da der Erzeuger ihrer Tochter, der verrückte Baron Carl von Malberg war. Regina starb früh und ihr Mann heiratete ein zweites Mal und hatte mehrere Kinder, die später nach Amerika auswanderten... Die Ur-Ur-Großeltern (Theis/Ersfeld) starben 1906, Ur-Ur-Oma (Anna Johanna) war die Tochter der „schönen Regina“, Ur-Ur-Opa Theis hatte eine Schreinerei in Malbergweich“.*

Als dann auch noch Monika Winter aus Bitburg die fast gleichlautende Geschichte aus ihrer Familie erzählte, beschloss ich, dem Gerücht nachzugehen und es einem Faktencheck zu unterziehen.

Drei Familien – ein Ursprung

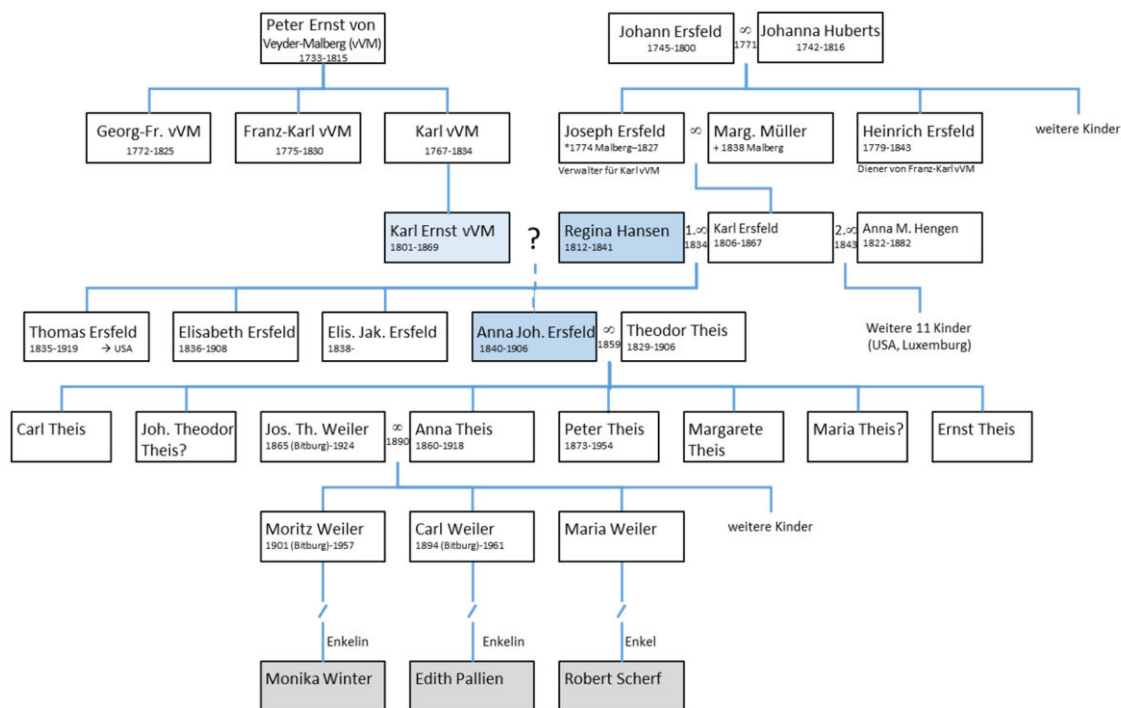
Beim Versuch die Stammbäume der verschiedenen Familienzweige abzugleichen, zeigte sich: Edith Pallien, Robert Scherf und Monika Winter haben in Anna Weiler, geb. Theis (1860-1918) aus Malbergweich eine gemeinsame Urgroßmutter. Alle Zweige führen in der Generation davor zurück zu Anna Johanna Ersfeld (1840-1906) aus Malbergweich, der gemeinsamen Ur-Ur-Großmutter. Sie heiratete 1859 den Schreiner Theodor Theis aus Meerfeld. Anna Johannas Mutter war eine Regina Ersfeld (siehe Stammbaum nächste Seite).



Anna Johanna Ersfeld und ihr Mann Theodor Theis

Die Familie Ersfeld und die Veyders

Die Familie Ersfeld war eng mit Schloss Malberg verbunden. Bereits eine Generation vor Regina und ihrem Mann Karl standen Mitglieder der Familie in Diensten der Schlossherren, der Familie von Veyder. Wir wissen davon aus den erhaltenen Briefen zweier Brüder: Heinrich Ersfeld (1779-1843) und Joseph Ersfeld (1774-1827). Während Heinrich Ersfeld als Diener von Franz-Karl von Veyder (1775-1830) mit nach Österreich gezogen war, als dieser sich dort der Armee anschloss, war Josef Ersfeld als Verwalter in Malberg bei Franz-Karls Bruder Karl von Veyder (1767-1834) geblieben. Aus anderen Berichten wissen wir, dass die Familie Ersfeld zeitweise sogar das ganze Schloss gepachtet hatte, offensichtlich gehörte Karl von Veyder nicht zu den fähigsten Schlossbesitzern. Josef Ersfeld war auch der Vater



des späteren Schlossverwalters Karl Ersfeld und damit der Schwiegervater der „schönen Regina“, wie sie bei Robert Scherf heißt.

Die schöne Regina und eine brisante Behauptung

Regina Ersfeld (1812-1841), eine geborene Hansen, hatte 1834 im Alter von 22 Jahren den Schlossverwalter Karl Ersfeld geheiratet und in sieben gemeinsamen Ehejahren vier Kinder bekommen, bevor sie mit 29 Jahren jung verstarb. Anna Johanna war das vierte und letzte Kind des Paares. Alle Kinder sind nach der Eheschließung des Paares zur Welt gekommen; dass Regina wegen einer bestehenden Schwangerschaft mit dem Verwalter verheiratet worden war, lässt sich damit widerlegen. Gehen wir nun der brisanten Behauptung nach, die im Familiengedächtnis fortlebt: Anna Johanna sei möglicherweise nicht die Tochter des Schlossverwalters gewesen, sondern eines „verrückten Barons“. In Frage käme hier als möglicher Vater nur Karl Ernst von Veyder (1801-1869), einziger Sohn Karls von Veyder.

Theoretisch möglich? Ja. Belegt? Nein.

In der uns vorliegenden Geburtsurkunde erscheint Anna Johanna eindeutig als eheliches, viertes Kind von Regina Hansen und Karl Ersfeld, kein Hinweis auf eine Anerkennung durch einen adligen Vater, kein Eintrag, kein Geständnis.

Anna Johanna, die Erbin von Schloss Malberg?

Selbst, wenn sie unehelich vom Baron abstammte – hätte das etwas geändert? Da die Ehe des Barons Karl Ernst von Veyder kinderlos blieb, wäre sie die Erbin gewesen?

Leider nein, auch wenn die Familiengerüchte uns anderes suggerieren: Nach preußischem Erbrecht waren uneheliche Kinder nur gegenüber der Mutter erbberechtigt, gegenüber dem Vater galten sie als Fremde. In der preußischen Rheinprovinz, zu der auch Malberg gehörte, galt zwar immer noch der napoleonische Code Civil, danach konnten uneheliche Kinder erbberechtigt sein, wenn sie vom Vater anerkannt waren und nicht aus einer verbotenen Beziehung (z.B. einem Ehebruch) stammten. Es gibt aber in unserem Fall keine Urkunde, kein Eingeständnis, keinen Eintrag in einem Kirchenbuch. Nur Gerüchte, die aber gleich mehrfach aus verschiedenen Zweigen der Familie Ersfeld.

Wahrheit oder Legende?

Vielleicht war alles nur Dorfklatsch. Vielleicht erkannte man Ähnlichkeiten. Vielleicht war es Wunschdenken einer Familie, die dem Schloss so nahestand, dass man sich als „eigentliche“ Hüter verstand.

Vielleicht war Regina Ersfeld aber auch eine tragische Frau, die mit 22 Jahren den Schlossverwalter Karl Ersfeld heiratete, vier Kinder bekam, von denen das jüngste, aus welchen Gründen auch immer, einen anderen Vater hatte, und die mit 29 Jahren jung verstarb.

Was bleibt, ist eine Geschichte, die über Generationen hinweg überlebt hat – unabhängig von Beweisen. Und vielleicht ist gerade das ihr größter Wert: Sie verbindet Familien, weckt Neugier und hält Erinnerung lebendig.

Denn manchmal ist nicht entscheidend, ob ein Gerücht wahr ist, sondern, dass es weitererzählt wird.

Die Herrschaft Malberg im „beinahe Hundertjährigen Krieg“ von 1568 bis 1659

Das Gebiet des Herzogtums Luxemburg, zu dem auch die Herrschaft Malberg gehörte, musste in den Jahren 1568 bis 1659 eine Zeit des fast immerwährenden Krieges erleben. Nachdem der Kriegszustand ab 1568 mit dem Aufstand der nördlichen Provinzen der spanischen Niederlande begonnen hatte, suchten mehrmals holländische Truppen die Südeifel heim.¹ Einen ersten Höhepunkt kriegerischer Handlungen lieferte jedoch der dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648. Während die Region bis in die 1620er Jahre vor allem unter der Einquartierung verschiedener Einheiten über die Winterzeit zu leiden hatte, fanden ab 1628 mehrere schlimmere Streifzüge von unterschiedlichen Einheiten im heutigen Bitburger Land statt. 1628 fielen Holländer in unsere Region ein, 1631 waren es die Reiterscharen des kaiserlichen Heerführers Johann von Werth (1591-1652), 1632 die Franzosen, die die luxemburgischen Dörfer plünderten und verwüsteten. Dabei achteten zumindest die Franzosen darauf, nicht die Orte des Kurfürstentums Trier anzugreifen, da der Kurfürst ein Verbündeter der Franzosen war.²

In den Jahren 1635 bis 1659 wurde die Region um das Herzogtum Luxemburg dann in einen weiteren und noch längeren Krieg hineingezogen, den Spanisch-Französischen Krieg von 1635 bis 1659. Anlass für diesen Krieg war die Verhaftung des Kurfürsten von Trier, Philipp Christoph von Sötern, nach der Eroberung von Trier durch spanische Truppen im März 1635. Nachdem Frankreich, ein Verbündeter des Trierer Kurfürsten, erfolglos seine Freilassung geforderte hatte, erklärten die Franzosen den Spaniern im Mai 1635 den Krieg.³ 1636 entsandte der Kaiser 8.000 Soldaten, meist Kroaten und Ungarn, zur Verteidigung in die niederländischen Provinzen, zu denen auch die luxemburgischen Lande und damit die Herrschaft Malberg gehörten. Für die Bevölkerung bedeutete dieser Krieg vor allem eine weitere ständige Bedrohung für Leben, Ernte und Besitz. Soldaten beider Kriegsparteien verheerten und verwüsteten die Dörfer der Region Luxemburgs. 1649 plünderten französische Soldaten Echternach. Infolge dieser Geschehnisse flüchteten die Bauern entweder in die Wälder oder in größere und befestigte Städte. Da nun kein Ackerbau mehr in größerem Maße betrieben wurde, brach eine große Hungersnot aus. Die schlechte Versorgungslage schwächte die Menschen und in den Städten brach u.a. die Pest aus, was ebenfalls viele Opfer forderte. Insgesamt verlor das Herzogtum Luxemburg durch Seuchen, Hungersnot und

die Gräueltaten kaiserlicher und französischer Soldaten zwischen 1636 und 1652 wahrscheinlich mehr als die Hälfte seiner Einwohner. Allein die Propstei und Stadt Echternach hatte nach einer Zählung der Haushaltungen im Jahr 1652 nur noch 100 Haushaltstellen aufzuweisen. Im Jahr 1636 waren es noch 300 gewesen.⁴ Ein weiterer Punkt bei diesem Bevölkerungsverlust werden Abwanderungen in andere Gebiete, beispielsweise das Kurfürstentum Trier, gewesen sein, siehe hierzu den nachfolgenden Artikel von Matthias Heinen.

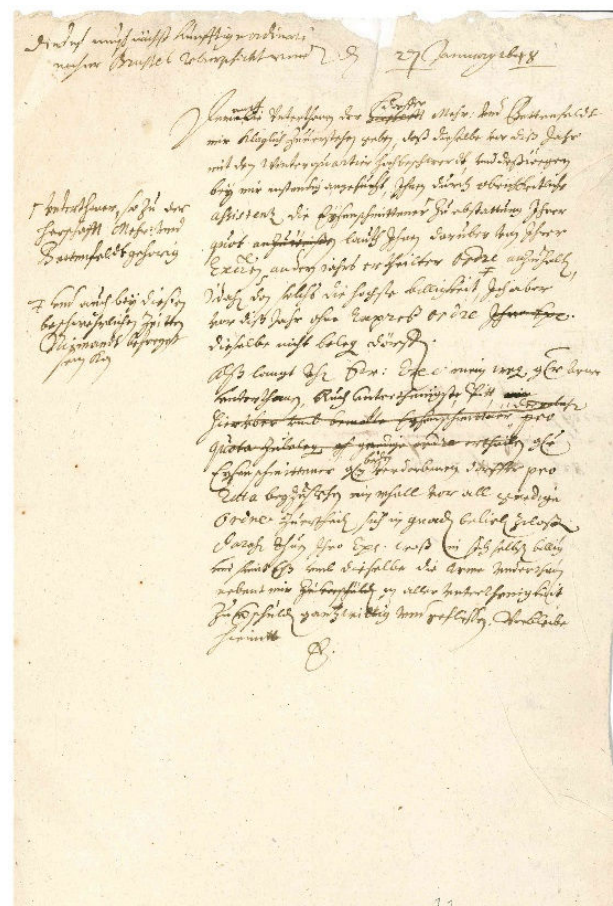
Die Zeit des fast dauerhaften Kriegszustandes ging auch an der Herrschaft Malberg nicht vorbei. Die Archivbestände des Schlosses Malberg liefern hierzu ein eindrückliches Bild. Sie werden heute im Kreisarchiv Bitburg-Prüm aufbewahrt. In dem Bestand des Schlosses Malberg finden sich zwei Dokumente, die die Folgen der Kriegsjahre für die in der Herrschaft Malberg liegenden Orte greifbar machen. Das eine Dokument berichtet über Einquartierungen in Meer- und Bettenfeld, die damals zum Besitz der Malberger Herren gehörten, in den Jahren um 1648. Das andere Dokument stammt aus dem Jahr 1659 und berichtet über die wirtschaftlichen Folgen des Krieges im Zeitraum von 1647 und 1657. Zusätzlich findet sich in den Beständen des Kreisarchivs eine Liste aus dem Jahre 1627⁵, in welcher alle waffenfähigen Männer der Herrschaft Malberg zur Erfassung der Verteidigungsfähigkeit der Herrschaft aufgezählt wurden. Diese Liste wurde schon in einem Artikel im Malberger Schlossboten⁶ analysiert.

Das erste Dokument vom 27.01.1648⁷ liefert dabei einen tiefen Blick in die Gefühlswelt der „*Unterthanen der Herrschaft Meer- und Bettenfeld*“ im Jahre 1648. So ist schon im Vermerk an der Seite des Dokuments die Rede von „*beschwerlichen Zeiten*“. Inhaltlich haben die Einwohner der Dörfer Meer- und Bettenfeld dem Schreiber „*klaglich zu verstehen gegeben*“, dass „*dieselbe vor diß Jahr mit den Wintereinquartier hochbeschwerdt*“ waren. Deswegen ersuchten sie, mit einer „*untertänigst Bitt der Eisenschmitter*“, „*beiden verdorbenen Dörfern beizustehen und Einhalt von all gnädiger Ordre zu ertheilen*“, die Einquartierung von Soldaten leisten zu müssen. Als Begründung enthält das Dokument den Hinweis, dass sie „*auch bey diesen beschwerlichen Zeiten niemandt beherbergen können*.“

Es lässt sich also zusammenfassen, dass die beiden Orte Meerfeld und Bettenfeld durch die Einquartierung von Soldaten stark belastet waren. Hintergrund war die generell schlechte Versorgungslage der damaligen Einwohner. Daher baten sie in diesem Schreiben darum, von Einquartierungen befreit zu werden.

Im zweiten Dokument⁸, welches am 28.09.1659 verfasst wurde, berichten die Scheffen⁹ der Herrschaft Malberg über die im Zeitraum von 1647 bis 1657 entstandenen Kriegsschäden in der Herrschaft Malberg. In neun Punkten fassen die Scheffen die Folgen des Krieges für die Orte der Herrschaft Malberg zusammen, wobei in diesem Artikel nur 2 Punkte dem Leser vorgestellt werden sollen. Dabei berichten die Scheffen auf Basis eines Weistums von dem Unterschied der Erträge in Friedens- und in Kriegzeiten. So stellen sie im Jahre 1659 fest, dass der Hof Burscheid „bey Friedenszeiten [...] in iedem Jahr drey-mahl vierzehn Pflug¹⁰ auß den beiden Dörffern Weich und Neidenbach gehabt, so dass man mehr über viertzig zwey Pflug Güthern hatte, aber bey dießen Kriegszeiten insonderheit von Zeit der Ubergab der Vesting Diedenhoffen¹¹ durch Raub und Plünderung der Einwohner Pferdt und Vieh die beide Dorfschaften in äußerte Ruin und Verderben und Untergang gerahten, derogestalt, dass sie fast inhabitable gemacht“ waren und „außgelehrt seyn, wehre es mit dem Hoff dahinkommen, dass demselben anno 1647 neun Pflug abgangen und selbigs bis auffs iahr 1650 continuirt, in welchem iahr abermals drey abgangen, also dass derselb hoff von dem iahr bis auff 1657 weiter nicht den 2 Pflug gehabt hatt.“ Festzuhalten ist also, dass der Hof Burscheid in Friedenszeiten einen Umfang bzw. eine Hofgröße von 42 Pflügen besaß. Die steuerlichen Einnahmen aus dieser Hofgröße werden sicherlich nicht gering gewesen sein. Im Jahre 1657 waren aufgrund der Kriegzeiten nur noch 2 Pflüge übrig, ein Rückgang also um fast 95 %. Dies zeigt in nackten Zahlen den immensen wirtschaftlichen Niedergang der zur Herrschaft Malberg gehörenden Ländereien. Gleichzeitig weisen die Zahlen, die beispielhaft für ein einzelnes Gehöft der Herrschaft Malberg stehen, auch schon auf das am Anfang des Textes genannte Ernährungsproblem hin. Es ist anzunehmen, dass die anderen Gehöfte, Bauernhöfe und Orte im Herzogtum Luxemburg gegen Ende der 1650er Jahre ähnliche Zahlen an Erträgen lieferten. Die einbrechende Versorgung der Menschen in diesen Jahren mit Getreide konnte nur somit in einer großen Hungersnot im Herzogtum Luxemburg enden.

Auch im zweiten Punkt zeigen die Scheffen anhand der Mühle in Malberg sehr anschaulich auf, wie groß die einbrechenden Erträge der Menschen der Herrschaft Malberg in Zahlen waren. So berichten sie, dass „die Mahl Mühl zu Malberg jährlich [in

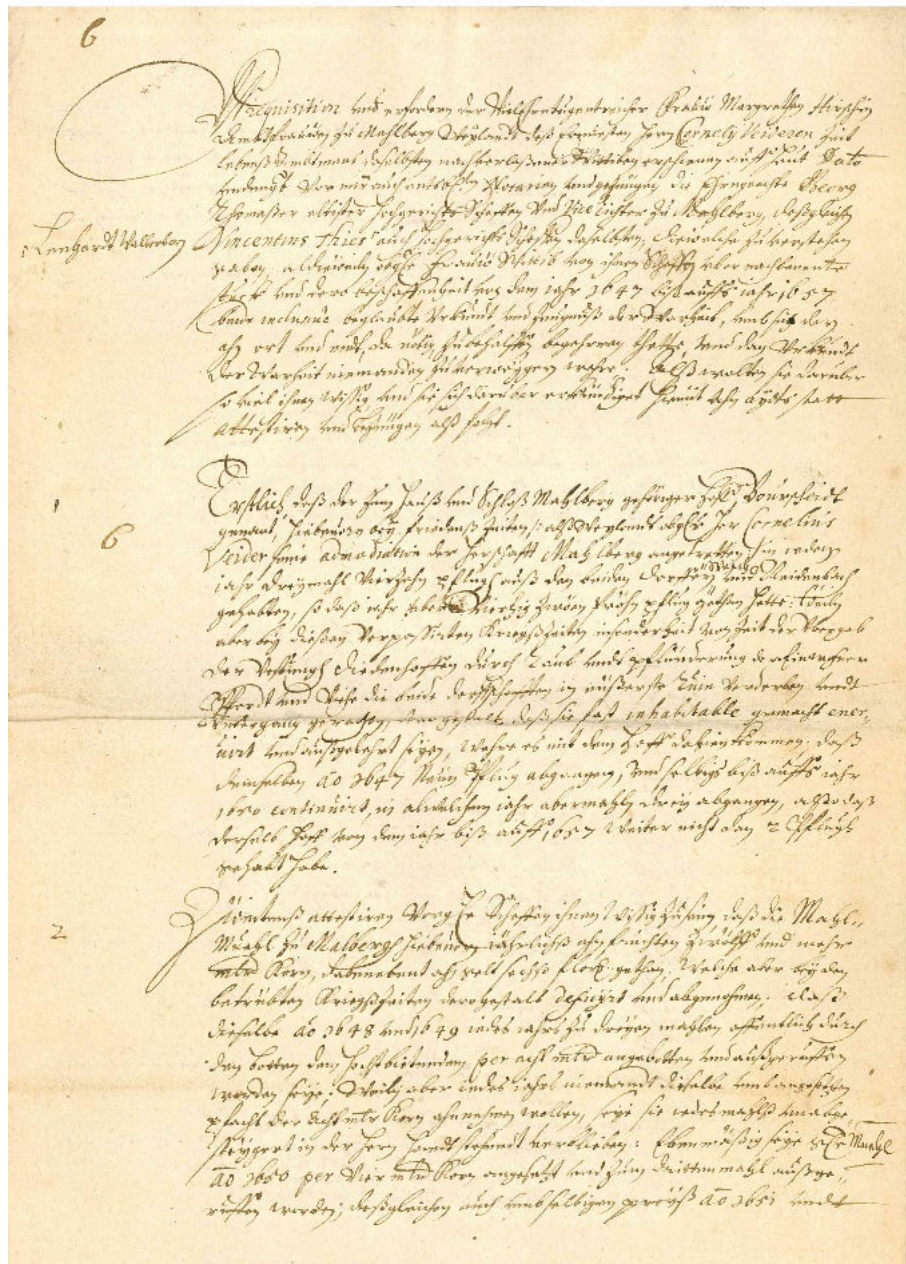


Kreisarchiv Bitburg-Prüm, Signatur 53C53, Nr. 547

Friedenszeiten] ahn Fruchten zwölf und mehr Meter Korn, darbeneben ahn gelt sechs florin gethan: Welche aber bey den betrübten Kriegszeiten derogestalt deficiert und abgenommen, dass dieselbe anno 1648 und 1649 iedes jahrs zu dreyen mahlen öffentlich durch den Botten dem Hochstbietenden per acht Meter angeboten und außgeruffen worden sey; Weiln aber iedes iahres niemandt dieselbe umb angesetzte Pacht der acht Meter Korn ahnnehmen wollen, seyn sie iedesmahl unabgesteygert in der Hern Handt stehend verblieben: Ebenmäßig seyn selbe Mühl anno 1650 per vier Meter Korn angesetzt und zum dritten Mahl ausgeruffen worden; deßgleichen auch umb selbigen Preiß anno 1651; undt 52 be-schehen, weiln auch dieselbe in diesen iahren wegen abgangs der Mahl Leuth in Dorf Weich und Mahlberg nicht abgehockt¹² worden“, verblieb die Mühle wieder ohne Pächter. So auch in den Jahren 1653, 1654 und 1655, wobei sie „iedes Mahl ad zwey Meter Korn“ angeboten wurde. Auch hier also sieht man den enormen Wertverfall der Mühle, bei der die Pachtzahlung von 12 Meter Korn für ihren Betrieb in Friedenszeiten auf nur noch zwei Meter Korn ab dem Jahr 1651 sank. In Zahlen ausgedrückt fiel die Pachtzahlung in weniger als 10 Jahren um 85 %. Trotzdem finden sich laut dem Dokument auch noch bis ins Jahr 1657 keine Pächter für die Mühle.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die wirtschaftlichen Folgen des „beinahe hundertjährigen Krieges“ zwischen 1568 und 1659 für die Herrschaft Malberg katastrophal waren. Zwar erlebte die Herrschaft Malberg in den ersten 60 Jahren bis auf Einquartierungen und vereinzelt Raubzüge auf den ersten Blick nur wenige kriegsbedingte Nachteile. Doch hat das Dokument über die Dörfer Meer- und Bettenfeld schon aufgezeigt, dass die durch den Krieg belasteten Dörfer mit der Beherbergung und Versorgung weiterer Menschen überfordert waren. Noch heftiger hatten die Einwohner der Herrschaft Malberg allerdings mit den Kriegsfolgen im Zeitraum von 1620 bis 1659 zu kämpfen. In diesem Zeitraum, vor allem während des Spanisch – Französischen Krieges von 1635 bis 1659, brachen die Erträge der Höfe, wie am Beispiel des Hofes Burscheid gezeigt, fast komplett ein. Dies führte automatisch zu Hungersnöten und sorgte dafür, dass zum einen die Menschen die Herrschaft Malberg verließen, wie zum Beispiel die Mahlleute in Malberg und Malbergweich, und zum anderen die offen gewordenen Positionen trotz immens sinkender Pachtzahlungen nicht mehr nachbesetzt werden konnten. Was die Zeit von 1647 bis 1657 zusätzlich an katastrophalen Folgen für die Einwohner der

Herrschaft Malberg bereithielt, kann heutzutage im Kreisarchiv Bitburg-Prüm in dem vorgestellten Dokument mit der Signatur 53C54, Nr. 302 nachgelesen werden.



Kreisarchiv Bitburg-Prüm, Signatur 53C54 Nr. 302

¹ Bitburg vom Ende des 5. Jahrhunderts bis zum 18. Jahrhundert, Roland Hillen, in: Geschichte von Bitburg, Dr. Josef Hainz u.a. (Hrsg.), Bitburg 1965, S. 359.

² Geschichte des Bitburger Landes in der Neuzeit, Peter Neu, in: Das Bitburger Land (Hg. Dr. Josef Hainz u.a.), Bitburg 1967, S. 310f.

³ <https://rlp.museum-digital.de/object/4776> (Stand 11.02.2026)

⁴ Geschichte Luxemburgs, Dr. Joseph Meyers, Luxembourg 1952, S. 121f.

⁵ Kreisarchiv Bitburg-Prüm, Signatur 53C55, Nr. 16

⁶ Schichau, Georg von: Die Musterungsliste von 1627 aus der Herrschaft Malberg: eine auf den zweiten Blick hoch interessante Quelle. In: Malberger Schlossbote, 2022 (17), S. 34–37.

⁷ Kreisarchiv Bitburg-Prüm, Signatur 53C53, Nr. 547.

⁸ Kreisarchiv Bitburg-Prüm, Signatur 53C54, Nr. 302.

⁹ Ein Scheffe bzw. Schöffe war Mitglied eines Gerichts und an Verwaltungsaufgaben beteiligt.

¹⁰ In vielen Regionen des deutschen Reiches, zu dem auch das Herzogtum Luxemburg jahrhundertlang territorial gezählt wurde, diente der „Pflug“ als Maß für die Größe eines Hofes, siehe <https://genlex.de/pflug/> (Stand 17.02.2026)

¹¹ Gemeint dürfte hier die Eroberung der Festung Thionville am 10.08.1643 sein.

¹² Hier mit der Erläuterung zu versehen: „eine Last von den Schultern nehmen“. Gemeint ist dieses Wort in dem Sinne, dass die Mühle keinen Pächter bekommen hat.

Als die Malberger nach Kyllburg flohen

Migration und Immigration sind Themen, die aktueller nicht sein könnten. Zu- und Abwanderung hat es schon immer gegeben, auch in der Eifel. Die Gründe für Migration und Immigration sind über die Jahrhunderte hinweg allerdings immer geblieben. An erster Stelle steht hier der Krieg – und damit die Sorge um Leib und Leben. An zweiter Stelle folgt die wirtschaftliche Not, verursacht meist auch durch die Kriegswirren und somit die Suche nach besseren Lebensverhältnissen. In dem konkreten Fall hier war dies die ausschlaggebende Ursache.

Gewöhnlich erfahren wir nur beiläufig – und dann meist nur vereinzelt – die Namen jener, die vor Jahrhunderten zu uns gekommen sind oder unsere Heimat aus den verschiedensten Gründen verlassen haben. Heimatgeschichtlich wie auch für die Genealogie von großem Interesse ist deshalb ein Dokument aus dem Jahr 1658, das im Luxemburger Nationalarchiv (*Archives nationales de Luxembourg*) aufbewahrt wird. Die Besonderheit dieses Dokuments besteht darin, dass es die Namen aller Migranten einer ganzen Region vollständig in einem klar umrissenen Zeitraum erfasst und zugleich ihre Lebensumstände und die Ursachen für die Jahre 1656–1658 beschreibt.

Heute versteht man unter Migration und Immigration in erster Linie die Zu- oder Abwanderung aus oder in fremde Länder. Vor 200 oder 300 Jahren war dies noch etwas anders.

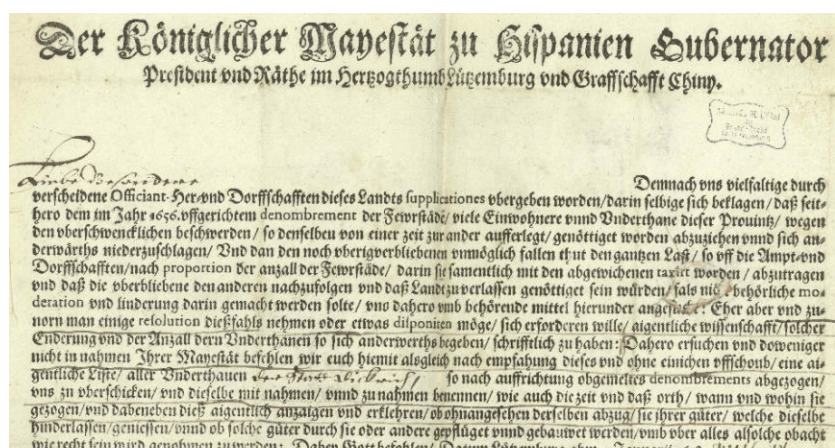
Wer damals in der Westeifel lebte, gehörte entweder zum Machtbereich von Luxemburg oder zu Kurtrier. Oft reichte es schon, innerhalb eines Ortes die Bachseite zu wechseln, um von luxemburgischen ins trierische Territorium zu gelangen. Je nach aktueller Situation konnte das dann für die Betroffenen sogar von Vorteil sein, wie das hier aufgefundene Dokument exemplarisch verdeutlicht.¹ Wer sich also damals nach einem Sprung über den Bach dauerhaft woanders niederließ, galt nach der damaligen Begriffsauslegung bereits als Migrant. Historisch gesehen muss man aber diese Wanderungen unter dem Begriff Binnenwanderung einordnen und betrachten, der Abgewanderte hat ja seine Heimat nicht wirklich verlassen: Kultur, Sprache, Sitten

und Bräuche waren ihm ja vertraut und Verwandte hatte man fast in jedem Ort, egal in welchem Herrschaftsbereich.

Ein Glücksfall für uns Genealogen und Lokalhistoriker ist, dass man in Luxemburg in gewissen Abständen neue Listen der Untertanen anlegte. Diese sogenannten Feuerstättenlisten (*Dénombrement de feux*) enthalten dann den Namen des Hausvorstandes der Feuerstätte und in der Regel teilweise auch deren wirtschaftlichen Verhältnisse. Unter dem Begriff „Feuerstätte“ verstand man eine bewohnte Behausung, an die eine Steuerpflicht geknüpft war.²

1656 erfolgte eine solche turnusmäßige Erhebung, doch bereits 1658, also unmittelbar nach der letzten Erhebung sah man sich bei der Zentralregierung in Luxemburg erneut veranlasst, u.a. für die zwölf hier genannten Herrschaften neue *Dénombrement* Listen zu erstellen. Erhalten sind diese unter der Archiv Signatur A-XIII-1-52: „*Dénombrements divers: Diekirch, Ouren, Moesdorf, Esch, Wiltz, Bous, Brandenburg, Bitbourg, Dasbourg, Kayl, Ham, Bruch, 1655-1658 (Dossier).*“

Mit einem „offenen Brief“ wie man es heute bezeichnen würde, richteten sich die Offizianten dieser Herrschaften an den Gouverneur, Präsident und Rat ihrer königlichen Majestät zu Hispanien und der Grafschaft Chiny. Darin beschreiben sie die aktuelle Situation seiner Untertanen in den genannten Ämtern und benennen auch die Ursachen, weshalb seine Untertanen massenhaft „außer Landes ziehen“. Gleichzeitig wird die Befürchtung ausgesprochen, dass noch weitere sich „außer Landes begeben werden“, wenn nicht bald für die noch verbliebenen eine Mäßigung ihrer Belastungen an Quartierskosten kommen würde.



Schreiben vom 4.1.1658 AnL A-XIII-1-52, Seite 13 (Ausschnitt)

Mit Schreiben vom 4. Januar 1658 geben Gouverneur, Präsident und Räte ihrer königlichen Majestät zu Hispanien und der Grafschaft Chiny zu wissen: „Demnach uns vielfaltige durch verschiedene Offizianten der Herr- und Dorfschaften dieses Landes Supplikationen übergeben worden, darin selbige sich beklagen, daß seit dem im Jahr 1656 aufgerichteten Denombrement der Feuerstätten viele Einwohner und Untertanen dieser Provinz wegen der überschwänglichen Beschwerden, so denselben von einer Zeit zur anderen auferlegt, genötigt worden, abzuziehen und sich anderwärts niederzuschlagen. Und weil es den noch Übriggebliebenen unmöglich fallen tut, die ganze Last, so auf die Amts- und Dorfschaften nach Proportion der Anzahl der Feuerstätten, darin sie sämtlich mit den Abgewichenen taxiert worden, abzutragen und daß die Verbliebenen den anderen nachzufolgen und das Land zu verlassen genötigt sein würden, falls nicht gehörige Moderation und Linderung darin gemacht werden sollte [...]“ Um dem Übel abzu- helfen waren geeignete Entscheidungen zu fällen, für die zunächst Grundlagen zu schaffen waren, folglich „ersuchen [und] im Namen Ihrer Majestät be- fehlen wir euch hiermit, gleich nach Empfang dieses [Schreibens] und ohne einigen Aufschub, eine Liste aller Untertanen der Stadt³ [...], so nach Aufrichtung obge- melten Denombrements abgezogen, uns zu überschicken und dieselbe mit Namen und Zunamen benennen, wie auch die Zeit und den Ort, wann und wohin sie gezogen und daneben dies anzeigen und erklären, ob unangesehen derselben Abzug sie ihre Güter, welche dieselben hinter- lassen, genießen und ob solche Güter durch sie oder an- dere gepflügt und gebaut werden [...]. Darüber hinaus war wichtig zu wissen: "[...] was für Beschwerneisse die Untertanen seit den letzten drei Jahren, insbesondere während des jüngst erloschenen 1657. Jahres ertragen hatten“ und darüber hinaus war die Anzahl der wirklichen Soldaten festzustellen, die sich in ihren Quartieren befanden und was alles „an Kost und Schaden so durch ein Versäumnis den Untertanen zu- stehen möchte.“⁴

Vergleicht man die Feuerstätten-Listen von 1656 mit denen von 1658, zeigt sich für die ganze Region Bitburg ein erschreckendes Bild der örtlichen Ver- hältnisse.

Der Ort Malberg bestand nach der Liste von 1656 aus sechzehn Feuerstellen, also sechzehn Häuser die bewohnt und steuerpflichtig waren. Aber be- reits diese Liste endet mit dem Vermerk, „Erklehren daß dreyzehn Heußer ledigh stehen, davon die Erben und Eigenthümer wegen großen Beschwerneüssen seithero drey Jahren abgewichen undt seindt derwegen dreyzehn Heußer verfallen“. Von 1656 bis Anfang des Jahres 1658 haben dann nochmals zwölf von diesen sechs- zehn ihre Hausstätte verlassen, Malberg hatte also

innerhalb dieser wenigen Monate einen Verlust von rund 75% seiner Feuerstätten erlitten. Andere, meist kleine Ortschaften traf es noch härter, Beilin- gen, Dierscheid, Gladbach und Überscheid-Eisen- schmitt waren zum Beispiel 1658 bereits völlig ver- lassen.

Die Erhebung von 1658 zeigt außerdem, dass acht der zwölf abgewanderten Familien aus Malberg einfach nur nach Kyllburg gegangen waren, auch hier reichten wenige Schritte, um aus der Hoheit von Luxemburg unter die Hoheit des Kurstaats Trier zu gelangen. Auch die anderen vier Malberger blieben in Sichtweite ihrer ursprünglichen Wohnstätten. Was sich hier am Beispiel Malberg klar erkennen lässt, trifft damals allgemein auf alle Ortschaften zwischen Echternach und Bitburg zu. Nur wenige zog es an den Rhein oder in die Pfalz, Hauptziel war vielmehr bei dieser Flucht, „ins Trie- rische Land“ zukommen, also möglichst in der Nähe zu bleiben und abzuwarten. Es war also keine gänzliche Flucht, sondern ein Wohnortswechsel der nicht auf Dauer geplant war, vielmehr eine tempo- räre Exilbleibe, die man, bei Besserung der Lage zu Hause wieder aufgeben konnte.⁵



Christoph Veyder

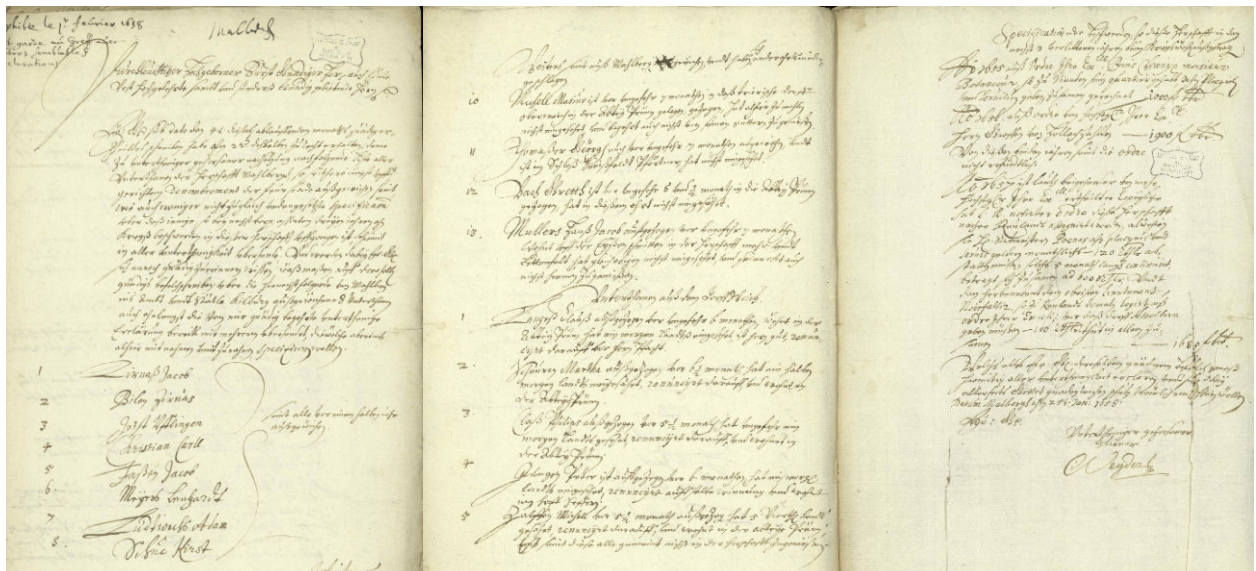
Näheres zu den Malberger Ver- hältnissen liefert uns das Ant- wortschreiben des Amtmannes der Herrschaft Malberg, Chris- toph Veyder, an den Gouver- neur und Rat in Luxemburg, mit der Liste der „Abgewichenen Per- sonen“ aus der Herrschaft Mal- berg, sowie eine beigelegte Auf- stellung über die Kosten.⁶

„Durchlauchtiger, hochgeborener Fürst, gnädiger Herr, ebenso edle, feste, hochgelehrte und gnädig gebietende Herren.

Das von Eurer Gnaden am 4. dieses zu Ende gehenden Monats⁷ gnädigst erteilte Schreiben habe ich am 22. des- selben Monats ordnungsgemäß erhalten.

Dem untertänig gehorsam folgend, übersende ich hiermit eine Liste aller Untertanen der Herrschaft Malberg, die seit dem zuletzt aufgestellten Verzeichnis der Feuerstät- ten fortgezogen sind, sowie zusätzlich eine genauere Auf- stellung über dasjenige, was in den vergangenen drei Jahren an Kriegsbeschwerden in dieser Herrschaft aufge- gangen ist.

Dabei werden sich Ew. Gnaden wohl auch gnädig erin- nern, dass ich auf Grund des gnädigen Befehlsschreibens schon die acht Untertanen, die von Malberg in das Amt und Städtchen Kyllburg ausgewichen sind, samt der von mir jüngst geforderten Erklärung untertänigst mit wei- teren Angaben eingesendet habe. Diese will ich hier noch- mals, mit Namen und Zunamen, anführen.“



AnL A-XIII-1-52, Seite 68 und 69

Malberg

BACH Margaretha, Malberg, Prüm

Bach Gretth ist vor ungefähr 6 und 1/2 Monath in die Abtey Prüm gezogen, hat in dießem Ohrt nicht eingesähet.

BILEN Servatius, Malberg, Kyllburg

Bilen Zirvas aus Malberg nach Kyllburg geflohen.

CHRISTIAN Karl, Malberg, Kyllburg

Christian Carll von Malberg nach Kyllburg geflohen.

FAßEN Jakob, Malberg, Kyllburg

Faßen Jacob von Malberg nach Kyllburg geflohen.

LUDTWICHS Adam, Malberg, Kyllburg

Ludtwichs Adam 1657 von Malberg nach Kyllburg geflohen.

MEYER Leonhard, Malberg, Kyllburg

Meyers Lenhardt von Malberg nach Kyllburg geflohen.

MICHEL Massimo, Malberg, Oberweich (heute Sefferweich)

Michell Massimo(?) ist vor ungefähr 7 Monathen in daß Dorf Oberweich in der Abtey Prüm gelegen gezogen, hat alhier zu mahlen nicht eingesehet und begehrt auch nicht von seinen Gütern zu genießen.

MÜLLER Johann Jakob, Malberg, Eisenschmitt

Müllers Hanß Jacob außgezogen vor ungefähr 7 Monathen, wohnt uff der Eysenschmitten in der Herschaft Mehr: undt Bettenfelt, hat gleich den anderen nichts eingesehet undt gedenckt auch nicht hinan zu genießen.

SCHUE Christian, Malberg, Kyllburg

Schue Kirst von Malberg nach Kyllburg geflohen.

THOMASER Georg, Pfortner, Malberg, Burg Seinsfeld

Thomaßer Geörgh auch vor ungefähr 7 Monathen abgewichen undt ist im Schloß Seinsfeldt Pfortner, nichts eingesehet.

UFFLINGEN Jodokus, Malberg, Kyllburg

Joist Ufflingen von Malberg nach Kyllburg geflohen.

ZIRVAß Jakob, Malberg, Kyllburg

Zirvaß Jacob von Malberg nach Kyllburg geflohen.

Malbergweich

CLAß Philipp, Malbergweich, Prüm

Claß Philips außgezogen vor 5 1/2 Monath, hat ungefähr ein Morgen Landts gesehet, renuncyrt darauf und wohnt in der Abtey Prüm.

JUNGEN Peter, Malbergweich, Prüm

Jungen Peter ist außgezogen vor 6 Monathen, hat ein Morgen Landts eingesehet, renuncyrt darauff und wohnt in der Abtey Prüm.

LANGES Nikolaus, Malbergweich, Prüm

Langeß Clauß außgezogen vor ungefähr 6 Monathen, wohnt in der Abtey Prüm, hat ein Morgen Landts eingesehet, ist Herngut, renuncyrt darauff vor Hern Pfacht.

SCHEUREN Martha, Malbergweich, Prüm

Scheuren Martha außgezogen vor 6 1/2 Monath, hat ein halben Morgen Landts eingesähet renuncyrt darauff und wohnt in der Abtey Prüm.

ZALFEN Michael, Malbergweich, Prüm

Zalfen Michell vor 5 1/2 Monath außgezogen, hat 5 vierthel Landts gesähet, renuncyrt darauff und wohnt in der Abtey Prüm.

Specification der Beschwerden (Lasten), welche diese Herrschaft in den vergangenen drei Jahren durch das Kriegswesen zu tragen hatte.

Anno 1655: Auf Order Seiner Exzellenz, Prinz von Chimay, Monsieur Betancour, der in Vianden sein Quartier hatte, mussten für „Placquiten⁸ und Serviten“⁹ insgesamt aufgebracht werden 1000 Florin Brabant.

Anno 1656: Auf Order Seiner Exzellenz, des Grafen von Hollach, mussten weitere 1900 Florin Brabant gezahlt werden. Von diesen beiden Jahren sind die Order nicht mehr auffindbar.

Anno 1657: Laut der beigefügten Kopie, von Seiner Exzellenz ausgestellten und notierten Order, wurde die Herrschaft nach Reuland verpflichtet. Dort musste sie dem Rittmeister Poenas monatlich 120 Reichstaler an Plaquit- und Servisgeldern zahlen, über fünf Monate hinweg, also insgesamt 600 Reichstaler.

Zudem musste dem Obristleutnant Noirfalliz, der damals in Reuland einquartiert war, für das Dorf Asselborn noch 100 Reichstaler gezahlt werden.

Zusammengerechnet ergibt dies 1680 Florin Brabant.

Alles dies erklären wir hiermit im Gehorsam gemäß den gnädigen Befehlen Eurer Gnaden und unterwerfen uns dabei treulich dem gnadenreichen Schutz Gottes.

Gegeben zu Malberg, am 25. Januar 1658.

Euer untertäniger gehorsamer Diener, C. Veyder

1658 waren also in Malberg nur noch vier von den sechzehn 1656 gezählten Feuerstätten bewohnt. Hier die Namen die geblieben waren:

ZENDERS Theiß, ein Leinenweber, der ein Drittel an einem Haus besitzt, und ungefähr ein halbes Malter Frucht und ein halbes Fuder Heu im Jahr gewinnt. Er hat drei eigene Kühe und zwei Rinder, ist aber 34 Reichstaler schuldig.

KEULLEN Eva ist eine Witwe, wohnt in einem Backhaus anderer Güter und geht der Allmus (Almosen Betteln) nach.

RITTERSDORF Claus ist ein Hochgerichtsbote und Tagelöhner er ist befreit, hat nichts Eigenes und erhält sich vom Tagelohn.

Die Witwe SFEDT, genannt la Mouly, hat über 40 Jahre hier gewohnt und ist stets frei gehalten worden. Deren Vieh wird durch ihre Kinder getrieben.

Hintergrund dieser mehrmaligen Erfassungen sowie der massenhaften Auswanderungen von Einwohnern dürfte der Spanisch-Französische Krieg von 1635 bis 1659 gewesen sein. In diesem Krieg standen sich Frankreich, ein Verbündeter des Kurfürsten von Trier, und Spanien feindlich gegenüber. Das Herzogtum Luxemburg, und damit auch die Herrschaft Malberg, gehörte zu dieser Zeit zum spanischen Herrschaftsgebiet. Der Krieg führte zu einer schweren Hungersnot sowie einer Verelendung des luxemburgischen Landes. Dies hing vor allem an den häufigen Plünderungen der Orte sowie an den vielen Einquartierungen von Soldaten, die durch die Zivilbevölkerung über die Winterzeit verpflegt werden mussten. Es ist belegt, dass französische Truppen während der Plünderungen des Luxemburger Landes in den Jahren 1631-1633 aufgrund des guten Verhältnisses ihres Herrschers mit dem Kurfürsten von Trier keine Orte des Kurfürstentums Triers angegriffen haben, wie zum Beispiel Kyllburg.¹⁰ Somit suchten die Malberger im Gebiet des Kurfürstentums Trier wahrscheinlich Schutz vor den Auswirkungen des Spanisch-Französischen Krieges.

Wie ging es für Malberg nach 1658, nach dem Verlust von 75 % der Wohnplätze, weiter? Wer kam wann zurück, wer nicht – und wer füllte die entstandene Lücke in Malberg? Diese Frage bleibt uns hier am Schluss unbeantwortet, sie zu beantworten wäre aber sicherlich eine interessante Herausforderung für die Lokalhistoriker vor Ort.

¹ So drohen die Einwohner von Bleckhausen, als sie um 1700 ihre Gemeindemühle bauen wollen: Wenn Trier ihnen ihr Vorhaben nicht gestatten würde, wären sie gezwungen, ihre Mühle im „Spanischen Land“ zu bauen, damit war gemeint, dass man jenseits der Kleinen Kyll auf dem Meerfelder Bann bauen würde. Die Kleine Kyll war die Grenze zwischen Trier und Luxemburg.

² 1611 gab es in Malberg 23 Feuerstätten (A-XIII-6-3, Dénombrement des feux du quartier allemand du duché et pays de Luxembourg), 1624 zählte man dort 28 (A-XIII-8-01 Dénombrements des feux), von 1624 – 1656 demnach ein Verlust von 10 Feuerstätten in Folge des 30 jährigen Krieges.

³ Das beispielhafte Schreiben ist an die Stadt Diekirch gerichtet

⁴ Bei der Abschrift blieb der originale Text weitestgehend unverändert, nur die Rechtschreibung wurde leicht angepasst.

⁵ Bei den von mir ausgewerteten Herrschaften Bitburg, Bruch, Dasburg, Ham, und Oberkail konnte man lediglich bei 25 Personen keine Angaben über deren neuen Aufenthaltsort machen.

⁶ Modernisierte Übersetzung (sinngemäß)

⁷ Januar 1658

⁸ Der Ausdruck Placuit („es hat gefallen“ oder „wurde genehmigt“) steht hier im Zusammenhang mit den Einquartierungen: „Placuit ... daß die Gemeinde N. der Einquartierung von X Soldaten zustimmt und entsprechende Quartiere stellt und Kosten trägt“

⁹ Dienstbarkeiten, Servitengelder im Zusammenhang mit den Einquartierungen

¹⁰ Neu, Peter: Geschichte des Bitburger Landes in der Neuzeit. In: Josef Hainz (Hg.): Das Bitburger Land. Bitburg (1), 1967, S. 309-336., S. 310

Wandmalerei im nördlichen Gartenpavillon

Das Projekt „Das Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland“ erforscht und publiziert die Decken- und Wandmalerei der Zeit zwischen etwa 1550 und 1800 in Deutschland. Im Rahmen dieses Projekts beschrieb der Kunsthistoriker Dr. Jens Fachbach die Malereien in den Pavillons von Schloss Malberg, sein Beitrag wird hier im Schlossboten nachgedruckt.

Der nördliche (von der Terrasse aus linke) der beiden Pavillons auf der Gartenterrasse besitzt eine Stuckdecke und 2012 restaurierte Wandmalereien.¹



Der nördliche Pavillon.
Fotos (3) Rita Heyen

Die Dekoration der weitgehend in Fenster bzw. die Tür aufgelösten Wände besteht aus illusionistischen Rahmen und Ornamenten in Ocker auf Weiß. Ein blassgelber Sockel mit rechteckigen Quaderfeldern wird nach oben durch eine in dunklerem Ocker gemalte Profileleiste abgeschlossen,

auf der jeweils neben den Raumecken Büsten bzw. Vasen stehen, die durch Festons² verbunden sind. Die schmalen Wandflächen zwischen den Fensteröffnungen und der jeweiligen Raumecke sind durch jeweils zwei übereinanderliegende, hochrechteckige, oben bzw. unten ausschwingende Rahmenfelder gegliedert. Oberhalb der Rahmenfelder liegen Muschel- und Volutenornamente. Um die Fensteröffnungen verläuft ein gleichermaßen gemalter Rahmen mit ähnlichen Ornamenten auf denen teilweise Vögel sitzen.

Die Rahmenfelder der Wandflächen sind, wie erwähnt, mittig geteilt, so dass sich acht obere und acht untere Felder ergeben. Diese waren ursprünglich mit figürlichen Darstellungen gefüllt, die jedoch bis auf geringe unzusammenhängende Reste verloren sind. In der oberen Reihe handelte es sich um Malereien die in „Grau und Brauntönen angelegt [waren]. Vermutlich handelt es sich um Ausmischungen von Caput Mortuum, das unter Zugabe von Weiß und Schwarz violett bis leicht blautichig erscheinen kann und in der barocken Illusionsmalerei häufig anzutreffen ist.“ Auf der Südwand haben sich noch Beschriftungen erhalten, die die verlorenen Darstellungen als Tugenden identifizierten „*Continentia*“ (Mäßigung, Enthaltbarkeit) links und „*Castitas*“³ (Keuschheit).

In den unteren Feldern sind größere Reste der figürlichen Darstellungen erhalten, die jedoch in Blautönen ausgeführt sind: „Es handelt sich um

Darstellungen der griechischen Mythologie. Auf der Nordseite können im linken Rahmen die Darstellung des angeketteten Prometheus und im rechten Feld der schmiedende Hephaistos erkannt werden. In dem linken unteren Feld der Südseite lässt sich ein geflügeltes Wesen erkennen. In der griechischen Mythologie kann die Sage



Wandornamente mit der Darstellung eines Schmiedes.

von Dädalus und Ikarus mit Flügel tragenden Menschen in Verbindung gebracht werden.“⁴ Beim fragmentarischen Zustand dieser Darstellung wäre jedoch u. U. auch an Phönix zu denken.

Eine naturwissenschaftliche Untersuchung der Malmaterialien erbrachte als Ergebnis, dass es sich um Pigmente handelt, die im 18. Jahrhundert durchaus üblich waren (Smalte und Berliner Blau), so dass die Malerei keine Ergänzung des 19. Jahrhunderts sein dürfte, da in dieser Zeit sehr wahrscheinlich preiswertere Pigmente verwendet worden wären.⁵

Bei den Darstellungen der unteren Reihe ist (zumindest anhand der erhaltenen) zu erkennen, dass es sich offenbar speziell um mythologische Szenen handelt die im weitesten Sinne mit Feuer und teilweise Metall (Schmied, Ketten des Prometheus) in Verbindung stehen. Insbesondere der Schmied macht die Verbindung zu der ehemals in Malberg durch die Familie von Veyder betriebenen Eisenhütte offenkundig.

Diese war 1749 durch den Bauherren der beiden Pavillons und der Gartenterrasse, Franz Moritz von Veyder-Malberg gegründet worden und lag in Sichtweite der beiden Pavillons.⁶ Damit wäre eine Datierung der Malerei in die Zeit nach 1749 anzunehmen, während der Pavillon selbst bislang zwischen 1730 und 1740 datiert wird.⁷ Dies passt insofern zum Befund, als die heute restaurierte Malerei die zweite Fassung des Innenraumes ist, der zuvor lediglich eine einfarbige Fassung mit dunkler abgesetztem Sockel aufwies.⁸

Aus der Erbauungszeit stammt jedenfalls die Stuckdecke des Pavillons, die Bandelwerk und das Relief eines auf einem Fass sitzenden Zwerges mit Zipfmütze zeigt. Ob dieser wirklich als „Bacchusknabe mit Reben in der Hand“⁹ zu deuten ist, erscheint allerdings nicht zwingend: Möglicherweise hält er nicht etwa Reben, sondern blühenden Hopfen in der Hand. Dies erscheint deshalb nicht unwahrscheinlich, weil zur Entstehungszeit der Decke und bis ins 19. Jahrhundert hinein Hopfen in der Malberger Gegend angebaut wurde und das Schloss zudem über das herrschaftliche Braurecht (daher das heute als Wohngebäude genutzte Brauhaus am Eingang zur Schlossanlage) verfügte.

Fachbach, Jens: Malberg, Schloss (cbdd10046), in: *Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland*, hg. von Stephan Hoppe, Hubert Locher und Matteo Burioni, München 2020

URL: www.deckenmalerei.eu/b2a19711-abdf-4cf5-8de1-91bb03275512

¹ Die Malereien waren bereits in einer früheren Maßnahme von Ferdinand Lawen, Briedel, freigelegt und konserviert worden. Die Restaurierung 2012 wurde ausgeführt von Dipl. Rest. Thomas Lutgen (Trier); Dipl. Rest. Georg Wechsler; Dipl. Rest. Anne Schlüter; Dipl. Rest. Elodie Rossel und Dipl. Rest. Georg Wechsler. Vgl. zum Folgenden den von Georg Wechsler verfassten Restaurierungsbericht: Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesdenkmalpflege, Restaurierungsarchiv, Dokumentation 73005-6. Abb. der Restaurierungsarbeiten in Malberger Schlossbote 9, 2013, S. 38.

² Ein Feston ist ein nur an den Endpunkten aufgehängtes Blüten-, Laub- und Fruchtgehänge, das als Relief oder Malerei an Fassaden, Innenräumen, Möbeln oder Gefäßen erscheint.

³ Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesdenkmalpflege, Restaurierungsarchiv, Dokumentation 73005-6 Restaurierungsbericht Wechsler, S. 8.

Damit würden sowohl die mythologischen Figuren bzw. Szenen als auch das Stuckrelief auf die Erwerbszweige in der Herrschaft Malberg verweisen. Dies fügt sich zu den zehn Skulpturen aus der Werkstatt des Ferdinand Tietz, die vermutlich während dessen Tätigkeit am Südflügel des Trierer kurfürstlichen Palais (1758-60) gefertigt wurden und ursprünglich auf der Balustrade zwischen den Pavillons bzw. auf der äußeren Gartenmauer stan-



Stuckdecke mit Bacchus und Weinrebe oder Putto mit Hopfenpflanze?

den.¹⁰ Sie nahmen Bezug auf Landwirtschaft, Jagd sowie die Jahreszeiten, so dass auch hier für einen ländlichen Herrschaftssitz und die der Herrschaft zustehenden Einkünfte passende Themen angesprochen wurden, wobei aufgrund der geringen Entfernung der beiden Standorte voneinander die nicht bekannte ursprüngliche Anordnung der Skulpturen für die Interpretation unerheblich ist.¹¹

⁴ Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesdenkmalpflege, Restaurierungsarchiv, Dokumentation 73005-6: Restaurierungsbericht Wechsler, S. 8

⁵ Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Direktion Landesdenkmalpflege, Restaurierungsarchiv, Dokumentation 73005-6: Restaurierungsbericht Wechsler, S. 13. Ebd., Anhang S. 1-11: Untersuchungsprotokoll von Dipl. Chem. Frank Mucha, Erfurt, 2013.

⁶ Reck, Kulturdenkmäler, 1991, S. 111 (Karte des Ortes mit Lage von Schloss und Hütte) sowie S. 128-129.

⁷ Foss, Malberg, 2007, S. 25-31.

⁸ Restaurierungsbericht Wechsler, S. 6.

⁹ Bei Foss, Malberg, 2007, S. 25-26.

¹⁰ Sie wurden restauriert und befinden sich heute aus konservatorischen Gründen in der Schlosskapelle. Sechs Figuren sind am ursprünglichen Standort als Kopien wieder aufgestellt worden.

¹¹ Während Wackenroder, Kunstdenkmäler, 1927, S. 174 eine Aufstellung der Jahreszeiten auf der Gartenmauer annahm, wird bei Foss, Malberg, 2007, S. 26 eine andere Aufstellung vorgeschlagen.

1804 – Schloss Malberg steht zum Verkauf

Wir schreiben das Jahr 1804. Seit einigen Jahren schon lag Malberg in Frankreich, im Departement der Wälder, dem ehemaligen Herzogtum Luxemburg. Ab 1792 hatte die französische Revolutionsarmee die Gebiete links des Rheins besetzt und auch völkerrechtlich annektiert. Das Herzogtum Luxemburg wurde i.w. zum Departement der Wälder (*Forêts*) mit Hauptort Luxemburg. Aus dem Kurstaat Trier wurden einige Jahre später die Departements Saar (*Sarre*) und Rhein-Mosel (*Rhin-Moselle*) mit den Hauptorten Trier und Koblenz gebildet.

Die Familie des Schlossherren Karl von Veyder-Malberg (1767-1834) hatte in den Nachwirren der französischen Revolution zwar nicht das Schloss, aber einen großen Teil ihrer Einkünfte verloren. Hinzu kam, dass nun Onkel und Tanten Karls die Auszahlung von Erbanteilen verlangten. Denn das alte, von Johann Werner von Veyder, dem Erbauer des Neuen Hauses, begründete Fideikommiss, wonach der Malberger Besitz nicht geteilt werden durfte, galt unter Napoleon nicht mehr.



Therese Veyder-Malberg

Angesichts der desolaten finanziellen Lage gab es wohl die Idee, Schloss Malberg an die französische Regierung zu verkaufen. Jedenfalls kann man das zwei Briefen entnehmen, die Karls Ehefrau Therese Forget de Barst (1764-1840) an den Präfekten des Departements der Wälder, zu dem Malberg gehörte, richtete. Beide Briefe sind im Landeshauptarchiv Koblenz¹ erhalten, zusammen mit einer Beschreibung des Schlosses, einer Art Exposé.

Die Briefe zielten darauf ab, Schloss Malberg an den französischen Staat zu verkaufen, der daraus eine Senatorie machen sollte. Napoleon hatte ab 1803 Senatorien eingeführt, das waren Landgüter, die bestimmten Senatoren als Gegenleistung für ihre politische Loyalität zugeteilt wurden. In jedem Bezirk eines Appellationsgerichts sollte es eine solche Senatorie geben, die 20.000-25.000 Francs an Ertrag bringen sollte. Die Senatoren sollten sich dort auch mindestens drei Monate im Jahr aufhalten.² Das Departement der Wälder gehörte zum Bezirk des Appellationsgerichts Lüttich.

Der erste Brief datiert vom 13. Juli 1804:

Mein Mann, der plötzlich wegen wichtiger Angelegenheiten abwesend sein musste, hat mich beauftragt, Ihnen die Zustandsbeschreibung weiterzugeben, um die Sie ihn gebeten hatten, als er Ihnen von seinem Projekt erzählte, seine hiesigen Güter für eine Senatorie zu verkaufen.

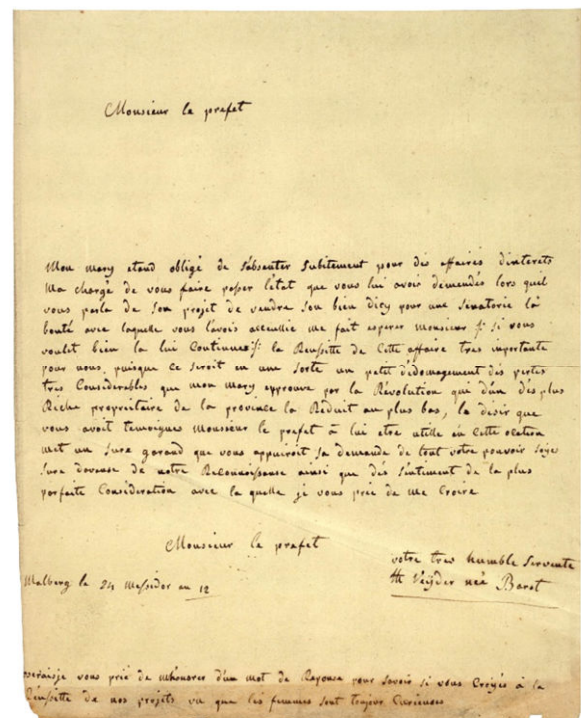
Die Güte, mit der Sie ihn empfangen haben läßt mich hoffen, dass Sie diese ihm gegenüber auch fortsetzen wollen. Der Erfolg dieser für uns sehr wichtigen Angelegenheit wäre da eine Art kleine Entschädigung für die sehr beachtlichen Verluste, die mein Mann durch die Revolution erlebt hat, die einen der reichsten Grundbesitzer der Provinz zu einem der ärmsten gemacht hat.

Das Verlangen, ihm in dieser Sache nützlich zu sein, dass Sie Herr Präfekt ihm bezeugt haben, wird garantieren, dass Sie sein Anliegen mit aller Kraft unterstützen werden. Seien Sie sich im Voraus unserer Dankbarkeit und unserer Hochachtung sicher.

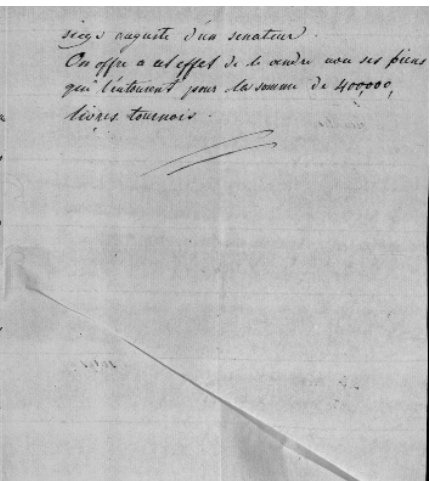
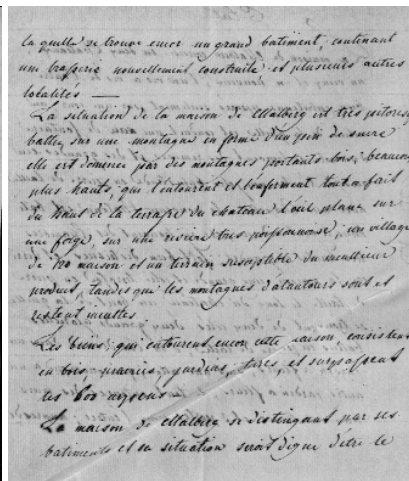
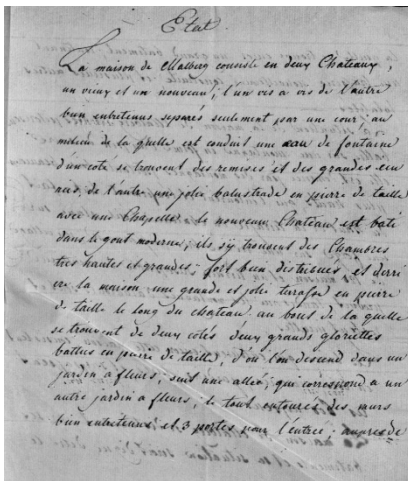
Malberg, 24. Messidor, Jahr 12

Ihre ergebenste Dienerin Veyder geb. Barst

Ich wage Sie zu bitten, mich mit einer kurzen Antwort zu ehren um zu wissen, ob Sie an den Erfolg unseres Projektes glauben, da Frauen immer neugierig sind.



Erster Brief der Therese Veyder-Malberg, geb. Forget de Barst, vom 13. Juli 1804.



Beschreibung des Schlosses

Dem Brief war beigelegt eine Beschreibung des Schlosses mit der Überschrift *Etat* die von einer anderen Handschrift verfasst wurde.

Das Haus Malberg besteht aus zwei Schlössern, einem alten und einem neuen, die sich gegenüberliegen, gut gepflegt und nur durch einen Hof getrennt, in dessen Mitte Quellwasser geleitet wird. Auf der einen Seite befinden sich Remisen und große Stallungen, auf der anderen eine hübsche Balustrade aus behauenen Steinen mit einer Kapelle.

Das neue Schloss ist im modernen Stil erbaut, es verfügt über sehr hohe und große Zimmer, die sehr gut verteilt sind, und hinter dem Haus befindet sich eine große und hübsche Terrasse aus behauenen Steinen entlang des Schlosses, an deren Ende sich an beiden Seiten zwei große Steinpavillons befinden, von wo aus man in den Blumen- garten hinuntersteigt, einer Allee folgt, die in einem anderen Blumengarten mündet, das Ganze umgeben von gut gepflegten Mauern und drei Toren um hineinzutreten.

Dabei befindet sich ein großes Gebäude, das eine neu er- richtete Brauerei und mehrere andere Räumlichkeiten hat.

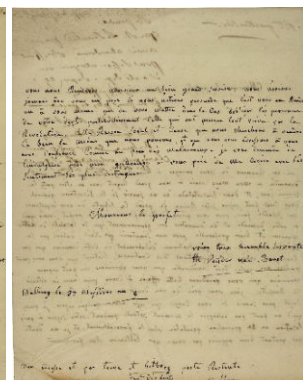
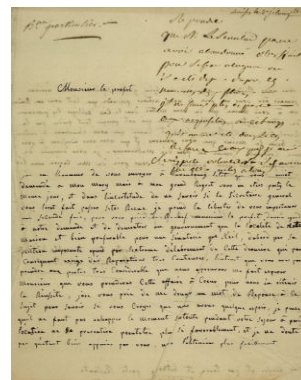
Die Lage des Hauses Malberg ist sehr malerisch, gebaut auf einem Berg, der die Form eines Zuckerhuts hat. Es wird dominiert von bewaldeten Bergen, die viel höher sind und es vollständig umgeben und ganz einschließen. Von der Höhe der Terrasse des Schlosses aus fällt das Auge auf eine Schmiede an einem fischreichen Fluss, ein Dorf mit 120 Häusern und ein Gelände, das sich für bes- ten Ertrag eignet, während die umliegenden Berge unbe- wirtschaftet sind und bleiben.

Die Ländereien, die dieses Haus noch umgeben, bestehen aus Wäldern, Weiden, Gärten und Ackerland und über- steigen 600 Morgen.

Das sich durch seine Gebäude und seine Lage auszeich- nende Haus Malberg wäre würdig, der erhabene Sitz ei- nes Senators zu sein. Zu diesem Zweck wird angeboten, es mit seinen umliegenden Gütern für die Summe von 400 000 livres tournois zu verkaufen.

Die Beschreibung des Schlosses klingt heute noch weitgehend korrekt, nur dass der Schlossbesitz an Land und Wald damals größer war. Die Familie Veyder-Malberg verlangte 400.000 Pfund (livre tournois) für den gesamten Schlossbesitz. Die Wäh- rung livre tournois (benannt nach der Stadt Tours) war die Grundlage für den modernen Franc, zur Zeit der Revolution entsprach ihr Metallwert 4,5g Silber. Bei einem gegenwärtigen Silberpreis von ca. 2,30€/g beträgt der verlangte Kaufpreis für das Schloss in heutiger Kaufkraft ca. 4,1 Mio. €. Setzt man allerdings den damaligen Goldwert des livre an (0,29g Gold), so läge der verlangte Kaufpreis des Schlosses beim extrem hohen heutigen Goldpreis von 140 €/g bei stolzen 16,2 Mio. €.

Drei Tage später am 16. Juli 1804 schrieb Therese ei- nen zweiten Brief an den Präfekten, wohl um si- cherzustellen, dass ihr Anliegen bei diesem auch angekommen war. In diesem Brief betonte sie, dass Schloss Malberg doch wesentlich besser für eine Se- natorie geeignet sei als das renovierungsbedürftige Schloss in Keil (Oberkail). Offenbar hatte die fran- zösische Regierung bereits über die Nutzung des Schlosses Oberkail nachgedacht.



Zweiter Brief vom 16. Juli 1804

Ich hatte die Ehre, Ihnen nach Luxemburg den Bericht zu schicken, den Sie von meinem Mann angefordert hatten, doch zu meinem großen Bedauern waren Sie am selben Tag bereits abgereist und in der Unsicherheit ob der Generalsekretär Ihnen die Nachricht sofort nach Erhalt weitergeleitet hatte, erlaube ich mir, Sie ein zweites Mal zu belästigen, um Sie, Herr Präfekt erneut zu bitten, unsere Anfrage zu betrachten und der Regierung aufzuzeigen, dass der Standort unseres Hauses für eine Senatorie viel besser geeignet ist als Keil. Zunächst aufgrund der imposanten Lage und dann aufgrund des extremen Verfalls des letzteren, das folglich sehr kostspielige Reparaturen erfordert. Das Interesse, das Sie an den erheblichen Verlusten zeigen konnten, die wir erleben, lässt mich hoffen, dass Sie sich dieser Angelegenheit annehmen werden, um uns zum Erfolg zu verhelfen.

Ich wage es, Sie um eine Antwort zu diesem Thema zu bitten, um zu erfahren, ob Sie glauben, dass wir eine gewisse Hoffnung haben [können]. Ich denke, wir sollten den Moment nicht verpassen, insbesondere während Ihres Aufenthalts in Paris. Die Gelegenheit wird vielleicht nicht wieder so günstig sein, und ich zweifle nicht daran, dass, von Ihnen so gut unterstützt, wir sie einfacher bekommen werden.

Sie erweisen uns, geehrter Herr, einen sehr großen Dienst, um den wir Sie niemals zu bitten gewagt hätten, wären wir nicht davon überzeugt, dass Sie sich selbst einen Dienst erweisen, indem Sie die Menschen aus Ihrem Departement in den Blick nehmen, insbesondere diejenigen, die durch die Revolution fast alles verloren haben. Dieser Grund bedingt, dass wir versuchen, diese Immobilie so gut wie möglich zu verkaufen, und dass wir uns vertrauensvoll an Sie als Vater der Unglücklichen wenden. Ich bitte Sie um Nachsicht für meine Kritzelei und verbleibe mit hochachtungsvollen Grüßen.

Sehr geehrter Herr Präfekt

Ihre ergebene

Vejder, geborene Barst

Malberg, 27 Messidor Jahr 2 [es muss Jahr 12 heißen]

Interessant ist der handschriftliche Vermerk oben rechts auf dem Brief, der nur schwer lesbar ist:

Antworte, dass der Herr Senator denkt, Oberkail aufgeben zu haben um sich auf [unleserlich] festzulegen, wo er schon einmal war. Gemäß dieser neuen Entscheidung kann man nicht mehr auf einen Erwerb oder einen Tausch hoffen, was anderenfalls möglich gewesen wäre.

Diese Notiz belegt zunächst, dass der Brief abgeschickt wurde und angekommen ist. Hat der Präfekt sie selbst geschrieben? Der Präfekt des Wälderdepartements war zu dieser Zeit Johannes

Birnbaum, ein Pfälzer, der eine erstaunliche Karriere vom Gehilfen in der Stadtverwaltung Landau bis zum Präfekten in Luxemburg durchlief. Nach dem Ende von Napoleons Herrschaft ging seine Karriere nahtlos weiter, er stieg bis zum höchsten Richter der bayerischen Pfalz auf.



Johannes Birnbaum

Weiterhin stellt diese Notiz klar, dass der Senator kein Interesse am Schloss Oberkail mehr hatte, und demnach auch ein Kauf von Malberg als Alternative zu Oberkail nicht mehr anstand. Der Name des Senators wird nicht genannt, es handelt sich wahrscheinlich um Gaspard Monge (1746-1832), der die Senatorie von Lüttich innehatte.

Gerüchten aus der Familie Veyder-Malberg zufolge unternahmen Karl und Therese Veyder-Malberg im gleichen Jahr eine kostspielige Reise nach Paris, um der Krönung Napoleons im Dezember 1804 beizuwohnen. Wollten sie dort noch einmal das Schloss zum Verkauf anbieten?

Aus uns unbekannten Gründen verpachtete Karl von Veyder 1808 Schloss Malberg an seine Verwalter Ersfeld und Maringer und zog selbst nach Trier, wo er bei einem Domherrn wohnte und als Kammerherr des Erzbischofs in Erscheinung trat. Wollte er einen gewissen Abstand zu seinen zahlreichen Gläubigern herstellen, deren Forderungen, Verpfändungen etc. in vielen Akten im Bitburger Kreisarchiv dokumentiert sind?

Was wäre geschehen, wenn der Kauf zustande gekommen wäre? Wir können nur spekulieren: Die Familie Veyder-Malberg hätte ihre Schulden bezahlt und wäre vielleicht nach Trier gezogen, ein französischer Senator hätte das Schloss vielleicht für 10 Jahre bewirtschaftet, er wäre vor den einrückenden Preußen 1814/15 geflohen. Das Schloss wäre im 19. Jahrhundert vermutlich unbewohnt gewesen und verfallen. Im Nachhinein war es wohl ein Glücksfall für uns Heutige, dass die französische Regierung 1804 das Schloss nicht gekauft hat.

Wie sich die Abläufe gleichen: Seit 1990 versuchte die heutige Eigentümerin (die VG Kyllburg bzw. die VG Bitburger Land) wegen der schwierigen finanziellen Lage, das Schloss zu verkaufen. Ohne Erfolg, wie wir heute wissen. Haben wir aus der Geschichte gelernt?

¹ LHAko Bestand 300 Nr. 676, digitalisiert

² <https://www.napoleon.org/histoire-des-2-empires/articles/senatus-consulte-portant-creation-de-senatoreries-et-reglement-sur-ladministration-economique-du-senat-14-nivose-an-xi/>

reglement-sur-ladministration-economique-du-senat-14-nivose-an-xi/

Öffnungszeiten Schloss Malberg 2026

Von Ostern bis Ende Oktober ist Schloss Malberg geöffnet:

- Die Gärten Sonntag-Freitag täglich von 11-18 Uhr, der Eintritt ist frei. Besucher können sich mit der LAUSCHTOUR App durch die Gärten und das Außengelände des Schlosses führen lassen.
- Die Innenräume des Schlosses können im Rahmen einer Führung besichtigt werden (samstags 14:30 Uhr). Weitere Termine und aktuelle Informationen bei der Tourist-Information Bitburg.
- Das Schlosscafé Matteo Alberti ist sonntags ab 14 Uhr geöffnet.

Bitte informieren Sie sich aktuell auf der Homepage von Schloss Malberg: www.schloss-malberg.de

Mitgliederentwicklung

Die Mitgliederzahl ist auf über 280 angestiegen. Wir begrüßen als neue Mitglieder, die im letzten Jahr beigetreten sind:

Friedrike de la Fontaine, Bochum; Ursula Eich, Bitburg; Lydia Enders, Bettingen; Anatole Ersfeld, Fischbach-Oberaden; Alice und Wolfgang Hein, Nettersheim; Dr. Ulrike Horstenkamp-Strake, Bonn; Siglinde Krell, Kyllburg; Rüdiger Mies, Bitburg; Johannes und Monika Niehues, Dresden; Brigitte Reuter, Winterspelt; Detlef Reuter, Üxheim; Andrea von Veyder-Malberg, Schondorf; Veiner Geschichtsfrënn, Vianden, Luxemburg; Elda Weis, Köln

Wir gedenken unseres am 16.02.2026 verstorbenen Mitglieds *Agnes Friderichs* aus Kyllburg. Frau Friderichs war 1996 Gründungsmitglied des Vereins und 2005-2010 als stellvertretende Vorsitzende in die Vereinsarbeit eingebunden. Mit ihrer zupackenden Art, ihrer Kenntnis der lokalen Geschichte und dem Zugang zu alten Dokumenten aus ihrem Familienarchiv spielte sie eine wichtige Rolle in der Aufbauphase des Vereins.

Kurz vor Redaktionsschluss erreicht uns die Mitteilung, dass unser Mitglied *Hermann-Josef Laros* aus Trier-Pfalzel am 01.03.2026 verstorben ist. Herr Laros war Restaurator und hat im Auftrag des Fördervereins die bedeutendsten Bilder aus dem Bestand des Schlosses fachgerecht und mit viel Liebe restauriert, so dass sie wieder der Öffentlichkeit präsentiert werden konnten. Sein Andenken bewahren wir in den Bildern, die er restaurierte.

Schloss Malberg fördern

Ich möchte den Erhalt von Schloss Malberg fördern und deshalb Mitglied im **Förderverein Schloss Malberg e.V.** werden:

Vorname, Name _____

Straße _____

PLZ _____ Ort _____

E-Mail-Adresse _____

Der Mindestbeitrag beträgt 3,- € pro Monat und wird 1 x jährlich zum 1. Juli als Jahresbeitrag eingezogen (bei neu eintretenden Mitgliedern anteilig entsprechend der Beitragsmonate). Für Ehepartner gilt der halbe Mindestbeitrag.

Mein monatlicher Beitrag beträgt _____ €

Ich ermächtige den Förderverein Schloss Malberg, den Jahresbetrag per Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

IBAN _____

oder: Konto Nr. _____ BLZ _____

Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen.

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

Bitte per E-Mail oder Post senden an: Inge Solchenbach, Birkenweg 2a, 54634 Bitburg, E-Mail: foerderverein@schloss-malberg.de

Chronik 2025

Im Jahr 2025 fanden wieder zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt.

Sonntag, 13. April 2025, 11 Uhr

Mitgliederversammlung und Vorstellung des neuen **Malberger Schlossboten**.

Samstag, 10. Mai 2025, 19 Uhr

VIVA ESPANA, Mutsumi Ito, Querflöte und Shinnosuke Inugai, Klavier.

Samstag, 14. Juni 2025, 19 Uhr

Hommage an Leonard Cohen. Roland Helm und Quartett.

Sonntag, 22. Juni 2025, 11 Uhr

Die unglaubliche Polarlichtreise von Paulinchen Geranie. **Mitmachttheater für Kinder von 4-12 Jahren**. Märchenbühne der Vulkaneifel.

Samstag, 26. Juli 2025, 19 Uhr

Benefiz-Picknick-Konzert Open Air mit Gipsy Swing Musik, Band: ALittleBitSwing.

Sonntag, 27. Juli 2025, 11 Uhr

Kinderkulturfestival SommerHeckMeck: Antonio und Pino. Figurentheater mit Live-Musik für Träumer und Fragende ab 4 Jahren.

Sonntag, 3. August 2025, 11 Uhr

Villa Musica zu Gast in Malberg. Dejan Gavric, Flöte und Silke Aichhorn, Harfe.

Samstag, 23. August 2025, 19 Uhr

Hillstreet-Band and Friends mit Klassikern der Rock- und Popmusik.

Samstag, 6. September 2025, 19 Uhr

Venezianische Sommernacht – Barockmusik und Wein aus Venetien.

Sonntag, 14. September 2025, 11-18 Uhr

Tag des offenen Denkmals 2025.

Sonntag, 26. Oktober 2025, 11 Uhr

Fantasie und Gefühl - Meisterwerke der Romantik Paolo Ghidoni, Marco Tezza.

Von April bis Oktober 2025 wurden an jedem 2. Montag um 19 Uhr ein Filmklassiker gezeigt, in der Regel vor vollem Publikum im Gartensaal. Unsere Mitglieder Heinz-Peter Karp und Claudia Dreis sorgten für die Auswahl der Filme, die professionelle Technik und die Getränke.

Der Verein

Der engere Vorstand

Vorsitzende und Geschäftsführerin:

Inge Solchenbach

Birkenweg 2a, 54634 Bitburg

foerderverein@schloss-malberg.de

Stellvertretender Vorsitzender:

Josef Hilden

Kyllburger Str. 3a, 54655 Wilsecker

Schatzmeister:

Ulrich Hess

Herrenstr. 5, 54673 Neuerburg

Die Beisitzer / -innen

Friedel Hargarten, Malberg

Bianca Höftmann, Malberg

Heinz-Peter Karp, Troisdorf/Malberg

Dr. Barbara Mikuda-Hüttel, Scharfbillig

Bettina Palaschewski, Gransdorf

Karl Solchenbach, Bitburg (Schriftführer)

Die satzungsmäßigen Vorstandsmitglieder

Janine Fischer, Bürgermeisterin der Verbandsgemeinde Bitburger Land

Marius Thiel, Vertreter der Gemeinde Malberg



Der aktuelle Vorstand der Wahlperiode 2025-2027

Die Ehrenvorsitzenden

Dr. Bernhard Gies †, Trier

Dr. Richard Hüttel, Scharfbillig

Die Kassenprüfer

Stefan Kootz, Bitburg

Erich Weiler, Bitburg

Programmvorschau 2026

Aktualisierte Informationen finden Sie wie immer unter: www.schloss-malberg.de

Sonntag, 19. April 2026, 11 Uhr

Mitgliederversammlung und Vorstellung des neuen **Malberger Schlossboten**.

Samstag, 25. April 2026

Studienfahrt nach Köln und Bensberg: **Auf der Suche nach den Erbauern von Schloss Malberg**. Veranstalter: Volkshochschule des Eifelkreises.

Samstag, 9. Mai 2026, 19 Uhr

Französische Nacht – musikalische Eleganz unter dem Sternenhimmel, Mutsumi Ito, Querflöte und Shinnosuke Inugai, Klavier.

Sonntag, 31. Mai 2026, 16 Uhr

Gastkonzert des Chores „Singfonie Glanbrücken.

Samstag, 13. Juni 2026, 19 Uhr

Benefiz-Picknick-Konzert Open Air mit Gipsy Swing Musik, Band: ALittleBitSwing.

Sonntag, 19. Juli 2026, 11 Uhr

Mimen, Morde und Musik: Mörderisches Lambachtal Musikalisch-szenische Lesung, Pit Schäfer, Sandra Karl.

Sonntag, 26. Juli 2026, 11 Uhr

Villa Musica zu Gast in Malberg - Saxophone & Strings. Asya Fateyeva (Saxophon), Stipendiatinnen und Stipendiaten der Villa Musica Rheinland-Pfalz.

Samstag, 15. August 2026, 19 Uhr

Hillstreet-Band and Friends mit Klassikern der Rock- und Popmusik.

Sonntag, 16. August 2026, 11 Uhr

Rumpelstilzchen, Theater für Kinder. L'UNA Theater.

Sonntag, 30. August 2026, 18 Uhr

Nebensonne (Acoustic-Gothic-Duo). Corinne Brill (Gesang), Carsten Braun (Piano).

Samstag, 12. September 2026, 19 Uhr

Zarah Leander - Die berühmtesten Hits eines Weltstars in einer unterhaltsamen Revue mit Claudia Dylla und Klaus-Peter Bungert (Klavier).

Sonntag, 13. September 2026, 11-18 Uhr

Tag des offenen Denkmals 2026.

Sonntag, 4. Oktober 2026, 11 Uhr

Duo Fantastique. Florin Negreanu (Violine/Viola), Marlene Hemmer (Violine).

Samstag, 17. Oktober 2026, 19 Uhr

...blame it on Frank. Esther Millward (Gesang), Erhard Hoffmann (Keyboards), Michael Weins (Gitarren und Soundschnipselmaschine), Frank Heinrichs (Schlagzeug), Georges Majerus (Saxophone) und Richie (Bassgitarre).

Sonntag, 25. Oktober 2026, 11 Uhr

Novalis Bläserquintett - Romantik zum Saisonabschluss. Michael Klink (Horn), Annette Rohland (Fagott), Gertrud Pazen (Querflöte), Barbara Görgen-Mahler (Oboe) und Ulrich Junk (Klarinette)

Termine für die Filmreihe Kino im Schloss 2026

Montag 11.05.26, Montag 08.06.26, Dienstag 14.07.26 (ausnahmsweise am Dienstag), Montag 10.08.26, Montag 14.09.26, Montag 12.10.26. Der Eintritt ist frei, wir freuen uns über Spenden.

Impressum

Malberger Schloßbote - Zeitschrift für die Mitglieder des Fördervereins Schloss Malberg e.V. und für interessierte Freunde des Schlosses

Heft Nr. 21, April 2026

Herausgeber: Förderverein Schloss Malberg e.V.

Vereinskonten

Volksbank Eifel eG

IBAN DE48 5866 0101 0002 0662 57

Kreissparkasse Bitburg-Prüm

IBAN DE62 5865 0030 0008 0296 05

Kontakt: foerderverein@schloss-malberg.de

Redaktion

Dr. Bernhard Gies †, Trier
Georg von Schichau, Bitburg
Karl Solchenbach, Bitburg

Autoren dieser Ausgabe

Prof. Dr. Theo Baums, Frankfurt a.M.
Niels Becker, Grevenbroich
Christa Faber, Bitburg
Dr. Jens Fachbach, Trier
Sabine Feser, Wesseling
Friedel Hargarten, Malberg
Matthias Heinen, Bleckhausen
Renate Kappes, Malberg
Heinz-Peter Karp, Troisdorf/Malberg
Georg von Schichau, Bitburg
Inge Solchenbach, Bitburg
Karl Solchenbach, Bitburg

Die Redaktion bedankt sich bei Friedel Hargarten und Bettina Palaschewski für ihre wertvolle Hilfe beim Korrekturlesen.

Auflage 800

Druck: Zeydruck Bitburg

Schutzgebühr 2 €

Kostenfrei für Mitglieder des Fördervereins

Dieses hübsche Aquarell wurde vor einigen Jahren im Nachlass des Brauhauses gefunden. Es ist signiert „M. Clarke“ und datiert auf 1980. Es wurde vermutlich von einem Gast der damaligen Hotelpension gemalt.

